Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den wöchentlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für ¼ Jahr	M.	für 2 Monate	M. 1.35,	für 1 Monat	M.	0.70;
bei der Post	„ ¼ „	„ 1.20,	„ ½ „	„ 1.20,	„ 1 „	„	0.65;
Postbestellgeld	„ ¼ „	„ 0.42,	„ ½ „	„ 0.28,	„ 1 „	„	0.14.

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag. Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Barenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böhingsfeld, Brake, Brakelsiek, Brelle-Heide, Brelohausen, Brüntrup, Buttdorf, Cappel, Dalbke-Lauenhagen, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elverdissen, Eschholz, Eschholz, Elbringen, Entrup, Esbeck, Evenhausen, Farmbeck, Frohnhausen, Gastrup, Grastrup, Grefte, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helpup, Helmeldendorf, Heiligenkirchen, Heiple, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummeren, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochausen, Lohbruch, Lott, Lübenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Messenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Sagen [R. L.], Oerlinghausen, Ohrsen, Stuitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Seibel, Siekholz, Sommerfell, Spanborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Suddenfeld, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vahdenhausen, Wöhrentrup, Wahnbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O. Wellentrup b. B., Werl, Wilberg, Wistmissen, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüssten, U.-Wüssten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 57. Detmold, Freitag, 8. März 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Beilage Nr. 57a und Nr. 7 „Im Zuge der Zeit".

Der vierte Zentrumsretter.

Auf die letzte Rede des Freiherrn v. Hertling im Reichstage kommen wir noch einmal zurück, um das, was er über den Fürsten Bismarck gesagt hat, zu widerlegen. Er hat behauptet, daß sich Fürst Bismarck als Reichskanzler über die antinationale Haltung des Zentrums niemals so abfällig geäußert habe, wie sein dritter Nachfolger Fürst von Bülow.

Unterm 30. Juli 1871 schrieb Fürst Bismarck bereits in einer Note an den deutschen Geschäftsträger in Rom, Grafen Keufftirchen, über die Zentrumspartei:

„Wenn die Regierungen früher hoffen mochten, wenigstens an den besseren Elementen dieser Partei, die sich konservativ nannten und sich als Verteidiger der sozialen Ordnung gerierten, eine Unterstützung zu finden, so hat das Auftreten derselben in der letzten Zeit in den einzelnen Ländern sowohl wie im Reichstage in der ganz von der Geistlichkeit beherrschten Fraktion des Zentrums ihnen die Augen öffnen müssen, daß sie innerhalb derselben keine aufrichtigen Freunde und keine Bundesgenossen suchen dürfen. Ich will über die Motive und Gesinnungen der Einzelnen nicht urteilen; als Ganzes aber hat das Verhalten der Fraktion nur dazu beigetragen, die subversiven, aller Autorität der Regierung feindlichen Tendenzen zu verstärken und zu fördern."

In derselben Note erklärte es Fürst Bismarck auch für bedeutungslos, daß sich der damalige Kardinal-Staatssekretär Antonelli zum Grafen Taufkirchen persönlich gegen das Bündnis der sogenannten Schwarzen mit den Roten ausgesprochen hatte. Er fürchtet, daß Kardinal Antonelli „nicht" überall dieselbe Sprache spricht, sondern es mit keiner Partei verderben möchte; und wenn — fügt er hinzu —

„ein anderer Einfluß mächtiger ist als der seine, so sind wir durch alle seine Erklärungen oder persönlichen Ansichten um nichts gebessert. Dieser Einfluß wirkt überall dahin, die Autorität der Regierung zu untergraben. Wir begegnen diesem Einflusse überall als einem Gegner der Regierungen, und dies namentlich in Preußen, wo, nach dem so oft wiederholten Zeugnis des Papstes selbst, die katholische Kirche eine freiere und bessere Stellung hat, als in irgend einem Lande der Welt und nach eben diesem Zeugnis gerade die Dynastie nicht aufgehört hat, der Kirche und dem Papste selbst das freundlichste Wohlwollen zu beweisen. Ungeachtet dieses Anerkenntnisses geht die Tendenz jenes geistlichen Einflusses auf die unteren Volksschichten dahin, der Dynastie und der Regierung die Sympathien der katholischen Bevölkerung, die doch die wohltätige Fürsorge derselben in allen ihren kirchlichen und religiösen Interessen empfindet, zu entfremden. Es ist nicht anders in den übrigen deutschen Staaten, in denen der Klerus zum Teil in offene Opposition gegen die wohlwollenden Regierungen tritt, und Hand in Hand geht damit eine nicht minder tendenziöse Opposition gegen die nationale Sache, die sich bald mit den partikularistischen, bald mit den demokratischen, aller nationalen Politik feindlichen Elementen und Tendenzen verbindet".

Am 24. April 1873 sagte Fürst Bismarck in der Sitzung des preußischen Herrenhauses:

„Die Zentrumspartei in ihren Wirkungen ist eine Breschbatterie, aufgeführt gegen den Staat; die Artilleristen, die sie leiten, die Ingenieure, die sie erbauen, wissen genau, was sie beabsichtigen . . . Das einzige Gegenmittel wäre eine konfessionelle Gesamtpartei aller Nichtkatholiken".

In der Sitzung des Reichstags vom 8. Mai 1880 äußerte sich Fürst Bismarck über die Gefahren des Anschlusses der liberalen Opposition an das Zentrum:

„. . . . Die Partei, mit der zu meinem Bedauern ein prinzipieller Zwiespalt herrscht, als einen willkommenen Kristallisationspunkt für jedes Oppositionsgelüste zu benutzen, halte ich für die Reichsverfassung verderblich, namentlich verderblich im Sinne der Liberalen, noch mehr als im Sinne der Konservativen".

Am 3. Dezember 1884 erklärte Fürst Bismarck im Reichstage:

„Ich kann mich von der Befürchtung nicht ganz frei machen, daß ein konfessionell gemischtes Staatswesen deutscher Nation, das mit Ausschließlichkeit oder Unentbehrlichkeit auf die Unterstützung des Zentrums und der römischen Kurie angewiesen wäre, auf die Dauer nicht haltbar ist, daß ein solches Staatswesen nur dann haltbar ist, wenn es zeitweise auch in die Lage kommt, die Unterstützung, die ihm von der römischen Geistlichkeit gewährt wird, vorübergehend entbehren zu können".

Diese Aeußerungen des Fürsten Bismarck genügen wohl, um die Behauptung des Freiherrn v. Hertling zu widerlegen, der erste deutsche Reichskanzler habe niemals zur Bekämpfung des Zentrums öffentlich aufgefordert.

Wenn dann Freiherr v. Hertling weiter behauptet, Fürst v. Bülow habe durch seine Erklärungen gegen das Zentrum die deutschen Katholiken verletzt und erbittert und die Gefahr heraufbeschworen und gesteigert, daß die gemäßigten Elemente ihren Einfluß in der Zentrumspartei immer mehr verlieren, so gibt er damit wohl nur indirekt seinem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck, daß die längst begonnene und immer weiter fortschreitende demagogische Entwicklung des Zentrums der Verwirklichung von Hoffnungen hinderlich ist, die er selbst und seine adligen Fraktionsgenossen in Bayern auf ihre führende Stellung in dieser Partei gesetzt haben.

Zur Verschärfung der konfessionellen Gegensätze im deutschen Volke haben aber nicht Fürst Bismarck und seine Nachfolger und am allerwenigsten der gegenwärtige Reichskanzler Fürst v. Bülow beigetragen, sondern die Bildung der Zentrumspartei und die immer intensiver gewordenen Bestrebungen dieser Partei, aus den Katholiken im Deutschen Reiche einen gesonderten Staat zu machen, mit dem sich die übrigen abzufinden haben.

Lippischer Landtag.

Detmold, 7. März.

Am Regierungstisch: Staatsminister v. Gevekot, Reg.-Assessor Krieger, später auch Geh. Ober-Reg.-Rat Overbeck und Geh. Reg.-Rat Pustkuchen.

Es fehlen die Abgg. Köllermeier, Tielker und zu Beginn der Sitzung der Abg. Neumann-Hofer, der später erscheint.

Eingegangen ist von der geschichtlichen Abteilung des naturwissenschaftlichen Vereins Band 4 der Mitteilungen aus der Geschichte des Fürstentums für die Bibliothek des Landtages, wofür der Präsident namens des Landtages herzlichst dankt.

Weiter liegt vor eine Eingabe aus Heiden, Neueinschätzung der Gebäude betr., die an den Petitionsausschuß gelangt; ein Schreiben der Staatsregierung, Verkauf einer Domanialparzelle bei Hillentrup betr. in Größe von 49 Ar 63 Quadratmeter für 17 000 Mk. an die Dörentruper Ton- und Sandgruben. Gelangt an den Finanzausschuß.

Es wird sodann die zweite Lesung des Gesetzes, die Gebühren in Verwaltungssachen betr., fortgesetzt bei

33. **Pässe**, a) für die Ausstellung eines Reisepasses 0,50—3 Mk. b) für Ausstellung einer Paßkarte, für die Verlängerung der Gültigkeitsdauer eines Passes oder für den Vermerk einer Veränderung des Reiseziels 0,50 Mk. —

Abg. Valentin empfiehlt namens der Kommission folgenden Zusatz: wird ein Reisepaß oder eine Paßkarte für eine Person, welche die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt, ausgestellt, so ist eine Gebühr von 0,50 bis 10 Mk. zu erheben. Der Antrag wird angenommen.

34. **Polizeiliche Strafverfügungen** — § 453 St.-P.-O. — und Strafbescheide § 459 St.-P.-O. wurden nach den bisherigen Tarife mit einer Gebühr von 0,50—5 Mk belegt. Die Regierungsvorlage macht nun eine Unterscheidung in der Erhebung der Gebühr und zwar a) wenn an erster Stelle auf Geldstrafe erkannt wird, ein Zehntel der erkannten Strafe; b) andernfalls 0,50—5,— Mk. Die Regierungsvorlage wird angenommen.

35. **Prüfungen.** Für die Prüfung der Anwärter zum Gerichts-schreiber- und Gerichtsvollzieherdienst wurden bisher 25 Mk. gehoben. Da nun aber hierbei nach den Ausführungen des Referenten die Staatskasse noch einen Betrag zulegen muß, indem die Vergütung an die Prüfungskommission 30 Mk. beträgt, so setzt die Regierungsvorlage die dafür zu erhebende Gebühr auf 30 Mk. fest, die vom Landtage angenommen wird.

37. **Radfahrkarten**, für die Ausstellung derselben 0,50 Mk.

Abg. Zeiß: Es ist dies eine vielumstrittene Position. Ich will mich nun aber nicht dagegen aussprechen, sondern möchte nur zur Erwägung anheimstellen, ob die Karten nicht für mehrere Jahre, vielleicht für 2—3 Jahre, ausgestellt werden können. Es würde das meines Erachtens sehr praktisch sein, denn gerade in der jährlichen Ausfertigung der Karte finde ich eine gewisse Belästigung.

Staatsminister v. Gevekot: Diese Materie ist bereits seit längeren Jahren Gegenstand von Erwägungen im Bundesrat gewesen, ohne daß bisher etwas Festes geschaffen worden wäre. Es steht aber zu erwarten, daß das Radfahren demnächst von reichswegen einheitlich geregelt wird, wobei auch eine einmalige Ausfertigung der Karte vorgesehen ist.

Abg. Brunß: Entgegen dem Abg. Zeiß kann ich diese Position nicht gutheißen. Das Fahrrad ist heute ein erstes Verkehrsmittel geworden und kann deshalb nicht mehr wie zu jener Zeit, als es aufkam, als Luxus angesehen werden. Es wird heute in ganz hervorragendem Maße von Arbeitern und Schülern benutzt, die damit schneller die Arbeitsstätte oder die Schule erreichen. Es sollte daher auch nicht besteuert werden. In Preußen sind die Räder durch Nummern zu erkennen, hier nicht, es wäre deshalb zu prüfen, ob nicht auch hier die Nummern eingeführt werden können. Es wäre dies ein besserer Ausweis als die Radfahrkarte. Ich beantrage nun die Streichung der Position und wenn diese abgelehnt werden sollte, für Arbeiter und Schüler den Satz auf die Hälfte zu ermäßigen.

Die Streichung wird darauf abgelehnt, der Unterantrag, Ermäßigung der Gebühr der Radfahrkarte für Arbeiter und Schüler auf 25 Pfg., mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen.

40. **Schuldverschreibungen** — auf den Inhaber, für die Genehmigung der Ausgabe solcher nach § 795 B. G.-B. 30—600 Mark.

Abg. Zeiß kommt hierbei auf die von ihm bereits bei der Etatsberatung vorgeschlagene Besteuerung von Verträgen zurück. Damals sei ihm entgegengetreten worden, daß er Miet- und Arbeitsverträge versteuern wolle. Solche Verträge könnten aber leicht ausgeschaltet werden. Für ihn komme hauptsächlich in Betracht, daß etwas, was der große Staat Preußen eingeführt habe, bei uns, wo wir vielmehr auf Einnahmen jeder Art sehen müssen, fehlt. Ich denke dabei hauptsächlich an die Lebensversicherungspolizen und an alle anderen Versicherungsverträge. In Preußen wird von den Lebensversicherungspolizen eine Gebühr von 1 Prozent pro Mille erhoben. Das macht schon eine nette Summe aus, und ich sehe nicht ein, weshalb wir uns diese Gebühren entgehen lassen sollen. Ich behalte mir die Stellung eines bezüglichen Antrages vor.

Staatsminister v. Gevekot: Gegen den Antrag selbst ist jedenfalls nichts einzuwenden. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß er nicht in den Rahmen dieses Gesetzes gehört, sondern als selbständiger Antrag anzusehen ist, weil dieses Gesetz von den Kosten in Verwaltungssachen handelt.

Abg. Zeiß: Dann werde ich einen besonderen Antrag stellen.

42. **Starkstromanlagen.** Für die Genehmigung war in dem alten Gesetz eine Gebühr von 10—300 Mk. vorgesehen. Die neue Vorlage macht nun auch hier eine Unterscheidung, indem sie a) für die Genehmigung einer Anlage zur Erzeugung von elektrischer Kraft eine Gebühr von 10—300 Mk. festsetzt und b) für die Genehmigung von Zuleitungen 0,50—30 Mk.

Abg. Valentin referiert über die Verhandlungen in der Kommission und empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Müller: Ich möchte mir hier eine Anfrage erlauben. In der Gewerbeordnung sind die Stromanlagen nicht mit aufgeführt, darnach bedürfen sie überhaupt nicht der Genehmigung und können deshalb auch nicht besteuert werden. Noch unberechtigter ist es aber, auch die Zuleitungen zu besteuern. Das Gebührengesetz ist hier schon ganz wunderbar ausgelegt worden, indem die geringste Veränderung bereits als Anlage angesehen und demgemäß auch mit einer Gebühr belegt worden ist.

Reg.-Assessor Krieger: Es besteht eine Polizeiverordnung aus dem Jahre 1898, wonach für Starkstromanlagen eine polizeiliche Genehmigung aus sicherheitspolizeilichen Rücksichten nötig ist. Die Handhabung des Gesetzes, wie sie der Abg. Müller inbezug auf ganz geringe Veränderungen angeführt hat, ist der Regierung nicht bekannt.

Abg. Valentin: Ich will nur darauf hinweisen, daß die Gewerbeordnung im § 16 nur solche Anlagen aufführt, die in das Interesse der Nachbarschaft eingreifen, die Polizeiverordnung von 1898 aber nur das polizeiliche Interesse wahrt.

Abg. Schemmel: Um dies alles genau prüfen zu können, beantrage ich, die Position an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Hoffmann: In der angezogenen Polizeiverordnung ist die Rede von wesentlichen Aenderungen der Anlage. Darnach scheint eine Zuleitung als wesentliche Aenderung angesehen zu werden. Das ist aber doch wohl nicht der Fall. Ich möchte deshalb die Kommission bitten, bei der Prüfung auch hierauf ihr Augenmerk zu richten.

Abg. Meier Jobst verweist auf ein Reichsgesetz zum Schutz der Telephon- und Telegraphendrähte und glaubt, daß auf Grund dieses Gesetzes die Genehmigung von Stromzuleitungen nötig ist.

Regierungs-Assessor Krieger bemerkt, daß jenes Reichsgesetz zum Schutze postalischer Einrichtungen ein Hauptgrund für den Erlaß der Polizeiverordnung gewesen sei.

Die Rückverweisung der Position an die Kommission wird darauf beschlossen.

44. **Titel** — für die staatliche Verleihung von Titeln an Privatpersonen, welche die lippische Staatsangehörigkeit besitzen, 30—300 Mk.

Abg. Meier Jobst schlägt vor, hier die Orden mit einzufügen. Wer darnach strebt, daß er etwas ins Knopfloch bekommt, kann dafür auch etwas bezahlen. Die Verleihung von Orden ist allerdings ein Recht der Krone, und es kann scheinen, als wenn die Besteuerung in das Recht der Krone eingreift. Vielleicht wird aber doch ein gangbarer Weg gefunden. Ich beantrage daher, auch diese Position an die Kommission zurückzuverweisen.

Staatsminister v. Gevekot: Ich glaube nicht, daß durch die Rückverweisung an die Kommission etwas anderes herauskommen wird, denn die Frage ist schon bei dem Zustandekommen des Gesetzes eingehend geprüft worden. Damals aber wurde die Aufnahme von Orden abgelehnt. Durch die Verleihung eines Titels wird eine Behörde in Tätigkeit gesetzt, bei Verleihung von Orden aber nicht, denn wir haben keine staatlichen Orden, sondern das ist lediglich ein Akt der höchsten Stelle.

Abg. Meier Jobst: Damals ist von der Aufnahme vielleicht abgesehen, weil das Gesetz nur ein Provisorium war; jetzt soll es aber für alle Zeiten festgelegt werden.

Abg. Rautenberg: Ich bin auch für Rückverweisung an die Kommission, da doch die Frage ganz gut erwogen werden kann. Ich finde aber, daß die Gebühr für Titel viel zu niedrig ist. Statt 30—300 Mk. müßte es 300—3000 Mk. heißen.

Die Rückverweisung wird darauf beschlossen.

Zu Titel 49 (Wanderauktionen) für die ausnahmsweise Zulassung nach § 56c der Gemeindeordnung hat die Kommission den seitens der Regierung vorgeschlagenen Gebührensatz von 3 bis 100 Mk. auf 30—300 Mk. erhöht, was einstimmig angenommen wird.

Zu Titel 51 (Wirtschaften und Kleinhandel mit Branntwein) hat die Kommission gegenüber der Regierungsvorlage gleichfalls einige Erhöhungen der Gebührensätze vorgenommen, die besonders bei der Position

A. für die Erlaubnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft (mit oder ohne Schankwirtschaft)

a) im Falle der Einrichtung einer neuen Wirtschaft 300 bis 5000 Mk. (Regierungsvorlage 300—3000 Mk.),
b) im Falle der Fortsetzung einer bestehenden Wirtschaft 50—1000 Mk.,
c) im Falle der Fortsetzung der bestehenden Wirtschaft durch Abkömmlinge des Vorbesitzers oder deren Ehegatten 30—300 Mk. (Regierungsvorlage 30—300 Mk.)

zu einer längeren Debatte Veranlassung geben.

Berichterstatter zu sämtlichen Positionen ist

Abg. Valentin: Die Kommission ist bei Beratung dieser Position von allgemeinen Grundsätzen ausgegangen. Es sind derselben verschiedene Anregungen zugegangen, so vor allem von der Lippischen Wirtevereinigung, welche sich mit Aenderungen in der Tarifierung befassen. Die Wirte wünschen die Aufstellung eines spezifizierten Tarifs. Die Kommission war der Meinung, daß die Struktur der vorliegenden Bestimmung beibehalten werden soll, und es empfiehlt sich, den weitesten Spielraum beizubehalten. Ein spezifizierter Tarif würde nicht in das Gesetz hineinpassen, vielmehr dessen Prinzip durchbrechen. Auch praktisch würde sich dies nicht empfehlen, da die konkreten und individuellen Verhältnisse nicht in wünschenswertem Maße geprüft werden können. Der Kauf- und Pachtpreis würden für die Erhebung einer Gebühr keinen genügenden Anhalt bieten, namentlich auf dem Lande nicht, da vielfach mit dem Wirtschaftsbetriebe Bäckerei und sonstige Handlungen verbunden sind. Die Auseinandersetzungen würden mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Aus diesem Grunde erschien es der Kommission nicht angebracht, einen entsprechenden Absatz in das Gesetz zu bringen, sondern die Staatsregierung soll auf Grund des § 27 Ausführungsbestimmungen erlassen und in ihnen insbesondere auch Direktiven für die Spezialisierung geben. Es soll möglichst eine Einheitlichkeit geschaffen werden, die jedoch keinen schablonenhaften Charakter tragen soll. Im wesentlichen hat die Kommission die Vorschläge der Staatsregierung akzeptiert; es sind nur einzelne Erhöhungen vorgenommen worden.

Abg. Müller: Im allgemeinen scheint man ja der Ansicht zu sein, dem Wirtestand alle möglichen Unannehmlichkeiten aufzuhalsen, und es scheint auch die Meinung vorherrschend zu sein, daß der Wirtestand überflüssig ist. Die Notwendigkeit dieses Gewerbes liegt aber doch ganz klar. Was macht man aber mit den Kellnern, die selbständig werden wollen? Sie müssen nach Konzessionen laufen, und dabei werden ihnen Schwierigkeiten aller Art gemacht, während alle anderen Gewerbetreibenden und Handwerker ihr Geschäft einfach aufmachen können. Bei Erhebung der Gebühren ist die Ansicht des Beamten maßgebend. Bei dieser Position ist es empfehlenswert, das, was der Wirteverein vorgelegt hat, zu prüfen. Wünschenswert ist es, den Vorschlag des Abg. Zeiß zu akzeptieren, nach welchem eine stufenweise, prozentual festgesetzte Gebührenerhebung empfohlen wird, also die Kauf- und Pachtsumme maßgebend ist. Deshalb stelle ich den Antrag, diese Position an die Kommission zurückzuverweisen. Was den Absatz 51a anbetrifft, die Maximalsumme von 3000 Mk. auf 5000 Mk. zu erhöhen, so öffnet er der Spekulation Tür und Tor. Das ist viel zu hoch.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Der Antrag auf Zurückverweisung dieser Position an die Kommission dürfte nicht zweckmäßig sein, da kaum etwas anderes herauskommen dürfte. Herr Müller hat recht, wenn er sagt, die Wirte seien notwendig. Wenn er aber behauptet, daß die anderen Geschäfte sich dadurch besser stehen, weil sie nicht konzessioniert zu werden brauchen, dann ist das ein Irrtum. Es liegt doch im Interesse der Wirte, daß das Konzessionswesen besteht, und deshalb glaube ich nicht, daß die Wirte für die Aufhebung des Konzessionswesens zu haben sind. Ich habe schon mehrfach Gelegenheit gehabt, Verhältnisse zu sehen, wo eine Konzession nicht bestand; da war fast in jedem zweiten Hause eine Wirtschaft vorhanden, und das ist doch gewiß kein gesunder Zustand. Eine Abstufung nach Prozenten, wie sie der Abg. Müller vorgeschlagen hat, und wie die Eingabe der Wirte sie wünscht, dürfte sich nicht empfehlen wegen der Schwierigkeiten, die der Herr Berichterstatter schon hervorgehoben hat. Die Gebühr soll nur für die Konzession erhoben werden. Im Kauf- und Pachtpreis kommt der Wert der Konzession aber durchaus nicht immer klar zum Ausdruck, da dabei vielfach auch noch andere Dinge, die nicht versteuert werden sollen, mitbestimmend sind. Zuzugeben ist, daß sich des Wirtestandes eine Aufregung bemächtigt hat über den Umfang der Gebührenerhebung. Vielleicht ist da der Weg gangbar, daß bei Festsetzung der Gebühren eine kurze Begründung durch den Beamten hinzugefügt wird. Wenn jemand mit einer höheren Konzessionsgebühr belastet wird und er erhält zugleich eine entsprechende Begründung, dann wird sich in vielen Fällen der Betreffende damit zufrieden geben. Andernfalls hat er Unterlagen zur Beschwerde.

Abg. Meier Jobst: Die Kommission hat die einzelnen Punkte gründlich durchberaten. Der Abg. Müller hat auf die Notwendigkeit des Wirtestandes hingewiesen, was nicht bestritten werden soll. Aber die Wirte haben in der Eingabe unrichtige Behauptungen aufgestellt. Im Gesetz muß ein gewisser Spielraum vorhanden sein; denn zwischen Konzession und Konzession ist ein Unterschied. Es ist doch ein Unterschied, ob eine Wirtschaft abseits vom Verkehr liegt oder nicht. Je nach Lage der Sache muß eine Berücksichtigung erfolgen. Wollten wir die Konzessionierung preisgeben, dann würden die Wirte erst recht zu klagen anfangen. Im Interesse des Wirtestandes muß von einer schematischen Anwendung der betreffenden Bestimmungen abgesehen werden. Von einer Zurückverweisung dieser Position an die Kommission möchte ich abraten.

Abg. Rautenberg: Ich muß dem Abg. Müller recht geben, wenn er sagt, der Wirtestand ist notwendig. Eine Spezifizierung, die das subjektive Empfinden der Behörde nach Möglichkeit einschränkt, kann in das Gesetz nicht hineinkommen, vielmehr sollen entsprechende Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Mit der Erteilung einer Konzession erhält das Haus einen eminenten Mehrwert. Der Besitzer hat nichts dazu getan, erst mit Erteilung einer Konzession durch den Staat hat sich der Wert gesteigert. Die beste Regelung der Gebührenfrage wäre die, bei jeder Neukonzessionierung soll dieser Mehrwert bezahlt werden. Der Satz, den die Kommission vorgeschlagen hat, ist viel zu niedrig.

Abg. Müller: Ich habe nicht die Absicht gehabt, eine Beseitigung der Konzessionen zu fordern, obwohl ich das für ein so fürchterliches Malheur nicht halte. Es würde wohl zunächst ein großes Wettlaufen entstehen, was aber bald nachlassen würde. Der Vorschlag des Abg. Rautenberg hat seine Schwierigkeiten, da sich nicht ohne weitere der Wert feststellen lassen würde.

Abg. Schemmel: Die Kommission wird sich ja wohl recht eingehend mit der Sache beschäftigt haben. Wir haben jetzt schon so lange verhandelt, darum lassen Sie uns zur schnellen Erledigung die Sache im Plenum bringen, und ich bitte Sie, den Antrag Müller abzulehnen.

Präsident Rielehof-Böhmer: Die einzelnen Positionen sind mit aller Gründlichkeit erörtert, und die Staatsregierung hat ja auch dabei mitgewirkt. Wir kommen sonst bei Zurückverweisung an die Kommission nicht weiter.

Abg. Zeiß stellt den Antrag auf Schluß der Rednerliste.

Abg. Rautenberg: Mit meiner Anregung auf Erstattung des Mehrwerts bei Erteilung einer neuen Konzession wollte ich nur darlegen, daß die seitens der Kommission angenommenen Sätze zu niedrig sind. Daher beantrage ich die Erhöhung zu a) von 300—5000 Mk. auf 1000—10 000 Mk. (Heiterkeit.)

Abg. Meier Jobst weist noch verschiedene Unrichtigkeiten in der Eingabe des Wirteverbandes nach. Er bemerkt ferner, daß der § 51 in der Kommission gründlich durchberaten worden sei.

Der Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission wird darauf gegen die Stimmen der Abgg. Müller und Rautenberg abgelehnt.

Darauf begründet Abg. Valentin die Erhöhungen der Position A. a.: Die Kommission hat gemeint, daß der vorgeschlagene Höchstsatz von 300 Mk. ganz gut eine Erhöhung erfahren könne auf 5000 Mk. Es besteht an sich kein Grund, die Höchstsumme so niedrig zu bemessen, da der Wirteverband selbst die Summe von 3000 Mark als angemessen erachtet. Für große Etablissements würde der vorgeschlagene Satz nicht ausreichend sein.

Abg. Müller: Im Gegensatz zu dem Kommissionsvorschlage halte ich den Satz von 3000 Mark für völlig ausreichend.

Abg. Rautenberg: Die Erhöhung wird dem Besitzer durch die Erhöhung des Grundstückwertes infolge der Konzessionsverteilung wiedergegeben. Um die Aussicht meines Antrages zu erhöhen, schlage ich den Satz 600—8000 Mk. vor. Der Antrag findet nicht die genügende Unterstützung.

Darauf wird der Antrag der Kommission auf Erhöhung des Satzes gegen 2 Stimmen angenommen, ohne Debatte gelangen dann die Pos. b) und c) zur Annahme.

B. Für die Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft für Wein, Bier und andere geistige Getränke

a) im Falle der Errichtung einer neuen Wirtschaft 150 bis 1500 Mk. Regierungsvorlage 75—1500 Mk.);
b) im Falle der Fortsetzung einer bestehenden Wirtschaft 25—500 Mk., (Regierungsvorlage 25 bis 500 Mark);
c) im Falle der Fortsetzung einer bestehenden Wirtschaft durch Abkömmlinge des Vorbesitzers oder deren Ehegatten 15—300 Mk. (Regierungsvorlage 15—300 Mk.)

Abg. Valentin: Mit dem unter B. a) vorgeschlagenen Höchstsatze von 1500 ist die Kommission einverstanden. Nur ist der Minimalsatz von 75 auf 150 M. erhöht worden.

Abg. Zeiß: Ich schlage vor, den Höchstsatz auf 2000 Mk. zu bemessen, da wir schon bei der Position A. a) bedeutend über die Regierungsvorlage hinausgegangen sind. Die Neukonzessionierung einer Wirtschaft muß möglichst hoch bemessen werden, da schon genug vorhanden sind. Uebrigens möchte ich die Bitte aussprechen, bei Erteilung von neuen Konzessionen vorsichtig zu sein.

Der Antrag Zeiß wird darauf angenommen, gleichfalls die Pos. b) und c). In der alten Fassung betrugen die Sätze zu a) 75—750 Mk., b) 25—200 Mk., c) 15—100 Mk.

C. Für die Erlaubnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft für nicht geistige Getränke 1—200 Mk., (Regierungsvorlage 1—200 Mk. bisher 1—20 Mk.), wird debattelos angenommen.

D. Für die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein und anderen Spirituosen 50—500 Mk., (Regierungsvorlage 30—500 Mk., bisher 10—100 Mk.)

Abg. Zeiß: Gegen die seitens der Kommission beantragte Festsetzung habe ich nichts einzuwenden. Ich wollte mir nur die Anfrage erlauben, ob auch Bier mit einbegriffen ist. Man kann diese Bestimmung verschieden auslegen.

Abg. Valentin: Ein Zweifel darüber ist wohl hinfällig.

Abg. Zeiß: Um jeden Zweifel auszuschalten, möchte ich den Wortlaut vorschlagen: „und andere geistige Getränke".

Abg. Becker: Zum Kleinhandel mit Branntwein bedarf es der polizeilichen Erlaubnis. Der Flaschenbierverkauf unterliegt aber dem freien Gewerbe.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Wir können es ruhig bei der vorliegenden Fassung belassen. Den Flaschenbierhandel hier mit einzubeziehen, ist laut Reichsgesetz nicht zulässig, so daß wir uns darüber nicht weiter zu unterhalten brauchen.

Staatsminister v. Gevekot: Der Ausdruck „Spirituosen" ist der richtigere, statt der vom Abg. Zeiß vorgeschlagene Wortlaut.

Die Position. D. wird darauf in der vorliegenden Fassung angenommen.

Die nachfolgenden Positionen

E. für die Erlaubnis zur Verlegung des Wirtschaftslokals, sowie zur Vornahme wesentlicher Aenderungen in bezug auf das Wirtschaftslokal 10—300 Mk.

F. für die Erlaubnis zu einem vorübergehenden Wirtschaftsbetriebe auf einem Jahrmarkte (§ 67, Abs. 2 der G.-O.) oder bei einer ähnlichen besonderen Veranlassung, sowie zum Feilbieten geistiger Getränke in den Fällen des § 42a, Abs. 3 und § 56, Abs. 2 Nr. 1 der G.-O. 1—30 Mk.

G. für die Verlängerung der Fristen (§ 49 der G.-O.) 1 bis 10 Mk.

werden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, desgl. die Titel 52 und 53.

Abg. Dr. Neumann-Hofer will auf den letzteren Titel in dritter Lesung noch zurückkommen, da der Spielraum desselben ein zu weiter sei.

Das Gesetz gelangt darauf in zweiter Lesung, mit Ausnahme der an die Kommission zurückverwiesenen Positionen zur Annahme.

Der Artikel V: Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1907 in Kraft, wird mit dem seitens der Kommission beantragten Zusatz „mit der Verkündigung des Gesetzes" angenommen.

Schließlich gelangt noch folgende seitens der Kommission beantragte Resolution zur Annahme:

Der Landtag wolle ferner beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, die im § 27 des Gesetzes vorgesehenen Ausführungsbestimmungen zu erlassen und in ihnen insbesondere auch Direktiven für die Sportulierung zur Nr. 51 (Wirtschaften und Kleinhandel mit Branntwein) zu geben.

Es wird darauf in die zweite Lesung der an die Kommission verwiesenen Positionen des Etats eingetreten.

(Schluß folgt.)

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 7. März.

Wie ist der edle Rebensaft, der des Menschen Herz seit Urbeginn der Welt — schon Noah war Weinbergbesitzer — erfreut hat, der Gegenstand feurigster poetischer Ergüsse in allen Dichtungsepochen gewesen ist, heute ach so profaisch behandelt worden. Die Konservativen und Nationalliberalen hatten eine Interpellation eingebracht, wann die Regierung eine Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein vornehmen wolle. In recht humoristischer Form begründete sie Abg. Rösicke vom Bund der Landwirte. Der Wein werde von den Fälschern sogar ohne einen Tropfen Naturwein hergestellt. Man müsse Berufskontrolleure anstellen, und den Fälschern schwere Freiheitsstrafen zudiktieren. Durch ein neues Gesetz müsse verhütet werden, daß künftighin noch Wein „gemacht" werde. Der nationalliberale Interpellant Dr. Schellhorn fordert besonders strikte Durchführung der Buchkontrolle. Auch diese Weinfrage beantwortete Graf Posadowsky, der einsam am Bundesratstische saß, recht nüchtern und ausführlich. Er wies darauf hin, daß in allen Ländern gefälscht werde. Das Weingesetz vom Mai 1901 müsse scharf durchgeführt werden und dazu seien geschäftskundige, sachverständige und unabhängige Kontrolleure notwendig. Den „Nahrungsmittelfälschern", die Leben und Gesundheit aus Geldgier nicht achten, gebühre Gefängnisstrafe. Die Badenser Abgeordneten Schüler (Zentr.) und Blankenhorn (natl.) bitten um Abwehr gegen den unlauteren Weinhandel schon in dieser Session, der Pfälzer Ehrhardt (soz.), warnt, die Fälscherrezepte in Ostpreußen in Anwendung zu bringen. Obwohl der Frankfurter Oeser in seiner trefflichen Jungfernrede namens des Volkes für eine scharfe, aber nicht chikanierende Kontrolle eintrat und gleichzeitig betonte, man möge dem Auslande gegenüber das Kapital vom gefälschten Wein nicht zu breit treten, ging der Bündler Stauffer, Gutsbesitzer in der Pfalz, recht ausführlich darauf ein und behauptete, die Hälfte des Weinkonsums in Deutschland sei gefälscht.

Ob Herr Bebel, auf dessen Platz man einen roten Nelkenstrauß bemerkte, die 40jährige Wiederkehr des Tages, an dem er in das derzeitige norddeutsche Bundesparlament eintrat, mit seinen Genossen nach dieser Debatte noch begossen haben wird?

Erwähnenswert ist, daß zu Eingang der Sitzung das Notetatgesetz zur Bestreitung der laufenden Verwaltungsausgaben für April und Mai der Budgetkommission überwiesen wurde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 8. März.

Das Ableben des Staatsministers von Bötticher

haben wir bereits in unserer gestrigen Nummer berichtet. Dem verdienten Staatsmann werden in Blättern aller Parteien ehrenvolle Nachrufe gewidmet. Tatsächlich ist von Bötticher einer der verdientesten Staatsmänner des neuen Reiches gewesen. Von 1880—1897 war er Staatssekretär des Innern und die rechte Hand Bismarcks. 1897 nahm Bötticher nach einem Zusammenstoß mit Eugen Richter, der ihm u. a. zurief:

„Freilich, Herr Minister von Bötticher, man kann ja auch so abgehärtet sein wie Sie. Es gibt ja ein Gefühl politischer Wurstigkeit, das hoch erhaben ist über alles das, das selbständige Politiker empfinden. Aber selbst der Herr Staatssekretär von Bötticher, so dauerhaft er sich erwiesen hat, wird unter den Stürmen, die diese Politik entfesseln wird, nicht fest genug kleben"

seinen Abschied. Wie gesagt wird, deshalb, weil er, unter der Wucht der Angriffe zusammenknickend, keine Antwort fand und deshalb den Unwillen des Kaisers auf sich zog. Aus Anlaß seines Todes hat der Kaiser aber an Frau v. Bötticher folgende herzliche Beileidskundgebung gerichtet:

„Die Meldung von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres hochverehrten Gemahls hat mich tief ergriffen. Seine hohen Verdienste, die er sich unter drei Kaisern erworben hat, sind unvergeßlich und gehören der Geschichte an. Mir war der Entschlafene stets ein treuer Berater und Freund, und ich werde seiner allezeit mit inniger Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Möge Gott der Herr Ihnen, sowie den Ihren die ganze Fülle seines himmlischen Trostes in dieser schweren Stunde spenden.

Wilhelm I. R."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Tode Böttichers: „Das Hinscheiden des verdienstvollen deutschen Staatsmannes, dessen Name und Wirken insbesondere mit dem Werke unserer sozialpolitischen Gesetzgebung aufs innigste verknüpft ist, ruft weithin Trauer und Anteil hervor. In verschiedenen hohen Stellungen, die Böttticher bekleidete, hat er nicht nur als ein Vorbild preußischer Pflichttreue gewirkt, sondern auch durch seine persönlichen Eigenschaften ein vortreffliches Andenken hinterlassen."

Ueber die „Unstimmigkeiten in der Reichsregierung"

bringen die „Hamb. Nachr." von einer Seite, die sich wiederholt als wohlunterrichtet gezeigt hat, die nachfolgenden Mitteilungen:

„Es ist richtig, daß Graf Posadowsky über die Auflösung des Reichstages anderer Meinung war als der Kanzler. Graf Posadowsky versprach sich von einer Auflösung keinen Erfolg. In dieser Beziehung hat der Ausgang der Wahlen dem Kanzler recht gegeben, und es ist anzunehmen, daß auch Graf Posadowsky seine Ansicht über die Auflösung geändert hat. Im übrigen ist der Kanzler wiederholt mit dem Auftreten des Grafen Posadowsky nicht einverstanden gewesen. Abgesehen von früheren Vorfällen, kommt dafür namentlich die Beantwortung in Betracht, die Staatssekretär Graf Posadowsky auf die Rede des Zentrumsmitgliedes Gröber folgen ließ. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man danach annähme, daß der Kanzler den Abgang des Grafen Posadowsky wünsche. Der Kanzler schätzt den Staatssekretär viel zu hoch, als daß Vorgänge, wie der geschilderte, ihn zum Wunsche, der Staatssekretär möge seinen Abschied nehmen, veranlassen sollten. Es ist daher anzunehmen, daß, so lange Graf Posadowsky sich nicht amtsmüde fühlt, das heißt, so lange er nicht selber den Wunsch zum Zurücktreten zu erkennen gibt, ein Wechsel auf dem Posten nicht eintritt."

Das Hamburger Blatt fügt selbst hinzu, daß es die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben seinem Gewährsmann überlassen müsse.

Ueber Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage

wird offiziös folgendes geschrieben: Die sachlichen Schwierigkeiten einer allgemeinen, nach gerechten Grundsätzen geregelten proportionellen Abrüstung seien so ungeheuer groß, daß kein verantwortlicher Staatsmann anders als mit Zaudern und Bedenken an sie herantreten könne. Diese Frage müßte, um auf der Konferenz mit Vorteil erörtert zu werden, vorher eine sehr eingehende Vorbereitung durch Vorverhandlungen zwischen den Großmächten erfahren. Man müßte nicht nur die Grundzüge aufgestellt, sondern über diese sich auch im wesentlichen vorher geeinigt haben. Nur dann wäre es möglich, daß aus den Konferenzberatungen ein für alle annehmbares praktisches Werk hervorginge.

Die Ankündigung einer Verfassung für Mecklenburg

hat überall in den beiden Großherzogtümern freudige Erregung erzeugt, speziell auf dem Lande. Die Stadt Schwerin trug am Dienstag reichen Flaggenschmuck. Ueber den Inhalt der Vorlage wird strengstens Diskretion gewahrt, doch scheinen die kürzlich ausgesprochenen Vermutungen von einer liberalen Tendenz des Verfassungswerks berechtigt, nachdem in der Rede an die Landräte die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Umgestaltung betont worden ist.

Die beiden freisinnigen Landesorganisationen des Königreichs Sachsen

haben zum 10. d. M. eine Versammlung ihrer Vertrauensmänner einberufen, welche über ein gemeinsames Vorgehen bei den im Herbst stattfindenden Landtagswahlen und über einen dauernden taktischen Zusammenschluß der entschieden Liberalen in Sachsen beraten sollen.

Der Liberalismus in Elsaß-Lothringen.

Die Elsaß-Lothringische Liberale Landespartei fühlt sich durch den Mißerfolg bei den Reichstagswahlen nicht entmutigt. Wenn auch das Mandat von Straßburg-Stadt — das übrigens mit guter Aussicht auf Erfolg angefochten ist — und ebenso das von Straßburg-Land infolge des schimpflichen Kuhhandels zwischen Zentrum und Sozialdemokraten verloren gegangen sind und die Eroberung von Kolmar und Hagenau diesmal noch nicht geglückt ist, so hat doch die Wahlbewegung eine erfreuliche Stärkung der liberalen Organisationen zur Folge gehabt. Allein der Straßburger Liberale Verein hat in dieser Zeit eine Vermehrung seiner Mitgliederziffer von 700 auf 1500 zu verzeichnen. In der am Montag stattgehabten Vorstandssitzung des Vereins wurde Herr Justizrat Riff, der bisherige freisinnige Vertreter der Stadt, zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt und Herr Justizrat Burger, der liberale Kandidat bei der jetzigen Wahl, neu in den Vorstand gewählt.

Frankreich.

Meuterei im französischen Heere.

Paris, 7. März. Die Blätter halten ihre Behauptung aufrecht, daß es sich in Toul um eine regelrechte Meuterei von Soldaten handelte. Zahlreiche Artilleristen hätten vor dem Zimmer eines Wachtmeisters Revolverschüsse abgegeben und Steine gegen die Fenster geschleudert. Der Wachtmeister erwiderte die Revolverschüsse und stellte das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Unteroffiziere sei groß.

Britisches Reich.

Die englische Regierung und die Lords.

London, 6. März. Der „Daily Expreß" will wissen, daß die Regierung den Feldzug gegen das Oberhaus aufgebe. Campbell-Bannerman antwortete am letzten Montag auf die Frage, wann Maßregeln gegen die Lords vorgeschlagen werden sollten, ausweichend. Der Rückgang der liberalen Stimmen bei den letzten Ersatzwahlen, wie auch bei den Grafschaftswahlen, verursachten, dem „Expreß" zufolge, diese Aenderung in der Haltung der Regierung.

Die englische Kolonialkonferenz.

London, 7. März. Botha nahm die Einladung zur Kolonialkonferenz an, obwohl das Transvaal-Parlament am 21. März zusammentritt. Smuts wird den abwesenden Botha vertreten. Die kolonialen Staatsmänner werden von den Bürgermeistern der großen Provinzstädte eingeladen werden, und die City von London wird ihnen das Ehrenbürgerrecht verleihen, das sonst nur Fürsten erhalten. Am 2. Mai soll eine Flottenschau stattfinden, wobei der „Dreadnought" den kolonialen Gästen gezeigt wird.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 8. März.

— **Die Fürstliche Familie** wird sich während der nächsten Wochen im schönen Süden — Italien — aufhalten. JJ. DD. Prinzessin Carola und Prinz Julius sind gestern abend von München aus nach Neapel gefahren und am Montag folgen ihnen Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin. An der schon längere Zeit geplanten Reise gedachte sich auch die in Gott ruhende hochselige Prinzessin Mathilde zu beteiligen. Herrlich schön hatte sie sich die Fahrt über Freiburg, Paris, Madrid, Lissabon, wo sie sich am März mit den erlauchten Geschwistern einzuschiffen gedachte, ausgemalt. Auf dem himmlisch schön gelegenen Cap Teneriffa, der größten und reichsten der Kanarischen Inseln an der Nordküste Afrikas, der Heimat der Dattel- und Kokospalmen, gedachte sie mit der Prinzessin Carola einige Wochen zu bleiben und dann über Neapel, Rom, Florenz, Venedig nach ihrem geliebten Detmold zurückzukehren. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Nicht gen Süden, dorthin, wo die Zitronen und Orangen blühen, ging die Reise, sondern in die Ewigkeit, in die alte Fürstengruft im dunklen Tannenhain des Buchenberges. Fast vier Wochen hält das Grab die schöne Prinzessin umschlungen und ohne die geliebte Schwester wird die Fürstenfamilie die Zeit der Erholung in Italien zubringen. — Möchten alle gesund und neugekräftigt in das Lipperland zurückkehren.

— **Der Nachlaß der Prinzessin Pauline zur Lippe** ist unlängst im Stift Cappel versteigert worden. Eine an sich ungewöhnliche Handlung! Aber nach Maßgabe der gesetzlichen testamentarischen Bestimmungen nicht zu umgehen. Manches interessante Erinnerungsstück an die alte, ausgestorbene Fürstenfamilie haben Landeskinder, die nach Cappel gefahren waren, erworben. Das meiste ist in Lippstadt geblieben. Nun ist die testamentarische Abrechnung erfolgt und damit sind die Akten über den Tod der Prinzessin geschlossen. Irdische Schätze hat die allezeit mildtätige Verblichene nicht hinterlassen. Ebensowenig wie ihr vor 23 Jahren verstorbener Bruder Prinz Hermann, dessen hinterlassene Passiva bekanntlich Fürst Woldemar vom Landtage vergeblich geregelt sehen wollte.

— **In den Versammlungen des Lehrerinnenseminar-Vereins** ist der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Organisation unseres Seminars nicht den preußischerseits gestellten Bedingungen entsprechen könne. Diese Ansicht ist nach den im preußischen Kultusministerium eingezogenen Erkundigungen nicht zutreffend. Allerdings dürfte zurzeit ein Seminar-Staatsvertrag Preußens mit Lippe nicht abzuschließen möglich sein, weil sich das preußische Mädchenschulwesen in Umarbeitung befindet und seiner demnächstigen Neuregelung entgegensieht. Unser Lehrerinnen-Seminar würde sich den neuen Grundlagen des Mädchenbildungswesens anzuschließen haben, in welchem Falle es dann sicher möglich sein wird, mit Preußen zu einem befriedigenden Abkommen zu gelangen.

Zu dieser Reform des Mädchenschulwesens, mit der sich das preußische Staatsministerium demnächst beschäftigen wird, hört die „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite folgendes: Die Grundlage wird die zehnklassige höhere Töchterschule sein, an deren jetzigem Lehrplan im wesentlichen nichts geändert wird. Auf die neunte Klasse soll nun ein vierklassiger Oberbau aufgesetzt werden für diejenigen Schülerinnen, welche durch Ablegung der Abiturientenprüfung die Berechtigung zu einem Universitätsstudium erwerben wollen. Dieser vierklassige Oberbau entspricht den drei obersten Klassen der höheren Lehranstalten für Knaben, Obersekunda, Unter- und Oberprima. Geplant ist, diesen Oberbau entsprechend den Formen der höheren Lehranstalten verschieden zu gestalten; also entweder als Oberrealschule ohne Latein, oder als Realgymnasium mit Latein, oder als Gymnasium mit Latein und Griechisch. Sollte auch die letzte Form zur Einführung gelangen, so kann man annehmen, daß der lateinische Unterricht bereits früher als Nebenfach aufgenommen wird, um nicht mit zwei alten Sprachen gleichzeitig zu beginnen. Die Schulzeit stellt sich auf diese Weise für Mädchen bis zum Abiturientenexamen auf 13 Jahre gegen 12 Jahre für Knaben, was durch den Wegfall des militärischen Dienstjahres ausgeglichen wird. Zum Studium der Medizin würden im allgemeinen die Schulen mit dem Oberbau der Realgymnasien am geeignetsten sein, da die Absolvierung der Oberrealschulen zwar auch zum Medizinalstudium berechtigt, jedoch nur aufgrund einer nachträglichen Prüfung im Latein.

— **Der erste weibliche Abiturient** in Lippe ist Frl. von Sobbe, die gestern am hiesigen Gymnasium ihr Abiturientenexamen bestanden hat. Wie wir hören, wird sich Fräulein von Sobbe dem Studium der Philologie widmen. — Der jungen Dame die herzlichsten Glückwünsche!

— **Der auf gestern abend anberaumten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung** ging eine vertrauliche Sitzung voraus, weshalb erstere erst gegen 7½ Uhr begann. Herr Professor Winkelsesser leitete in Vertretung des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Valentin die Verhandlungen. — Ausführlicher Bericht folgt in morgiger Nummer.

— **Fürstliches Theater.** Die heutige Aufführung von Friedrich v. Schiller's „Wilhelm Tell" sei nochmals in Erinnerung gebracht. — Sonntag gibt es mit Herrn Camphausen in der Titelpartie und Berte Schelper als „Madeleine", Adam's reizende Oper „Postillon von Lonjumeau." In weiteren Hauptpartien sind die Herren Dinger, Daniel und Piehler beschäftigt. — Für Montag ist eine einmalige Aufführung von Meyer-Förster's zugkräftigem Studentenschauspiel „Alt Heidelberg" vorgesehen.

— **Das Roman-Feuilleton befindet sich in der Beilage Nr. 57a.**

— **Eine große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung** findet am Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Zentralhalle" (Albe'e) statt.

— **Der Handwerkerverein** hält heute abend 8½ Uhr im Vereinslokale Hotel „Teutoburger Hof" seine 12. (letzte Monatsversammlung) ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Allgemeine Handwerkerfragen. 2. Zum Werkzeugwechsel. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

— **Wetterbericht.** Veränderliche Winde, teils heiter, teils neblig. Nachts kühler, tags wärmer als am Vortage.

Lemgo.

— **Bildungsverein.** Heute abend spricht im hiesigen Bildungsverein Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin über den nordischen Dichter Ibsen. Da Herr Dr. Pohlmeyer als tüchtiger Redner hinreichend bekannt ist, so steht den Mitgliedern ein genußreicher Abend in Aussicht.

Salzuflen.

— **Wegen Körperverletzung** hatte sich gestern der Tischlermeister Heinrich L. aus Lockhausen zu verantworten. L. kam am Abend des 6. Januar mit mehreren Anderen von einer Vereinsversammlung, und kehrten noch in der Wöhlerschen Wirtschaft ein, um dort zu Abend zu essen. Ja das reservierte Zimmer trat kurz darauf auch der Schneidermeister August B. und machte zu dem Angeklagten einige Bemerkungen, die dieser wohl oder übel deutete, dann als sie später sich in die Wirtsstube begaben, nahm L. ein kleines Bierglas zur Hand und fragte B., ob er das ins Gesicht haben wollte. Dieser faßte natürlich die Sache mehr als Spaß auf, aber zum zweiten und dritten Mal wiederholte der Angeklagte die Frage, und ehe sichs B. versah, erhielt er das Bierglas ins Gesicht, und zwar mit solcher Wucht, daß er taumelte und fest zu Boden stürzte. Er erhielt auch eine stark blutende Wunde. Die Tat stellte sich als eine Körperverletzung dar, und der Staatsanwalt beantragte in der gestrigen Schöffengerichtssitzung unter Zubilligung mildernder Umstände 50 Mk. Geldstrafe, eventl. 10 Tage Gefängnis. Das Gericht schloß sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft an und verurteilte den Angeklagten demgemäß.

— **Falsches Gerücht.** Wir werden von interessierter Seite ersucht zu erklären, daß das Gerücht, der Schmied Nebel aus Hölserheide sei, nachdem er sich von einem hiesigen Geschäftsmann 2000 Mark geliehen hatte, spurlos verschwunden, jeder begründeten Tatsache entbehrt. Derselbe hat sich vielmehr ordnungsmäßig nach Düsseldorf abgemeldet, wo er eine Stelle als Werkmeister angenommen hat.

Amt Detmold.

Meiersfeld, 7. März. Von den Hunden des Landwirts Schmidtmeier sind in letzter Zeit wiederholt Personen angefallen worden. In einem Falle wurden einem Arbeiter die Kleider zerrissen und dieser selbst gebissen. Es wäre wünschenswert, wenn die Behörde hiergegen vorgehen und dafür sorgen würde, daß die Passanten ohne Gefahr verkehren können.

Amt Brake.

Wiembeck, 6. März. Einen bedeutenden Schaden erlitt der Pächter Krietenstein von hier, indem ihm eine wertvolle Kuh an Milzbrand verendete.

Wiembeck, 6. März. Von einem Unglücksfall wurde der Mühlenbesitzer Mesch betroffen. Als er mit einem Gespann vom Markte zurückkehrte, scheute das Pferd und ging im rasenden Galopp davon. Der Wagen prallte an einen Baum, die Insassen wurden herausgeschleudert. Mesch trug erhebliche Verletzungen davon.

Wahmbeckerheide, 6 März. Standesamtliche Nachrichten vom Januar und Februar. Geburten: Eine Tochter dem Schmiedemeister Heinrich Rose zu Wahmbeckerheide. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: Ehefrau Karoline Schwerdter zu Loßbruch, 36 J. alt. Witwe Amalie Brand das., 73 J. alt. Landwirt Adolf Hummerjohann zu Hummerntrup, 62 J. alt. Alwine Bödeker zu Wahmbeckerheide, 13½ J. alt.

Kluckhof, 5. März. Standesamtliche Nachrichten für den Monat Februar. Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Johann Gutt zu Wiembeckerberg. Eine Tochter dem Zimmermeister Wilhelm Dux in Haseheck, dem Einlieger Philipp Selle in Maßbruch, dem Einlieger Friedrich Opfer das. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: Friedrich Nolte in Haseheck, 7 M. alt.

Hillentrup, 5 März. Eigenartige Legitimation. Beim Postamt in H. wollte kürzlich ein Herr eine unter der Adresse Herrn P. L... mann, Akrobat, postlagernd eingegangene Postanweisung in Empfang nehmen. Da er als Ausweis seiner Person nur einige Briefe und eine illustrierte Postkarte vorzeigen konnte, verweigerte der Postbeamte die Auszahlung der Postanweisung. Da hatte der Akrobat einen glücklichen Einfall. Er machte vor den Augen des erstaunten Postbeamten mehrere Sprünge, schwang sich auf das Schalterbrett und nahm mit den Füßen eine am Gitter aufgehängte Karte herab, machte noch einige Kunststücke und hing dann die Karte mit den Füßen wieder an ihre Stelle. Der Postbeamte war nun von der Identität überzeugt und händigte den Betrag ohne weiteren Anstand aus.

Sommersell, 7. März. Wegen Fortzugs des hiesigen bisherigen Gemeindevorstehers, Gastwirt Lesemann, fand am 5. d. Mts. eine Neuwahl statt. Es wurde der Beigeordnete Landwirt Wilhelm Corbach hiers. gewählt, der das Amt annahm.

Amt Lage.

Klüt, 8. März. Die Monatsversammlung des Biochemischen Vereins findet diesmal am 17. März bei S. Busch statt.

Augustdorf, 6. März. In Nr. 52 d. Blatte wird unter Bremke von einem außergewöhnlichen Konfirmanden, was Körpergewicht und Größe anbetrifft, berichtet. Der 14jährige Sohn Hermann des Kolons Stücke hierselbst mißt nicht weniger wie 1,78 Meter und hat dabei auch ein Gewicht von 137 Pfund. Zieht man die beiden verschiedenen Gegenden in Betracht, dort fetter Kleeboden, hier Sand und Heide, so ist das Resultat hier gegen dort wohl noch günstiger zu nennen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 6. März. Am Sonntag, den 10. März, veranstaltet der Gesangverein „Einigkeit" unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Concordia" im Saale des Gasthofs „Tivoli" ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten des Krankenhausbaufonds. Aus dem uns vorliegenden Programm ersehen wir, das beide Vereine sehr schöne Lieder ausgewählt haben. Den Besuchern steht zweifellos ein genußreicher Abend bevor. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., jedoch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Schötmar, 8. März. Am Sonntag, den 10. März, hält Herr Pastor Sauerkinder im Bildungsverein einen Vortrag über: „Bilder aus der römischen Kaiserzeit." Wie verlautet, wird dies der letzte Vortrag für dies Halbjahr sein. Einige neue Mitglieder sind dem Vereine wieder beigetreten.

Schötmar, 8. März. Die beiden Gesangvereine „Concordia" und „Einigkeit" geben am nächsten Sonntag im „Tivoli" ein Konzert, zum Besten des Krankenhausbaufonds. Man erwartet, der guten Sache wegen, zahlreichen Besuch.

Amt Sternberg-Barntrup.

Alverdissen, 6. März. Das am letzten Sonntag im Rathaussaale hierselbst gefeierte Ziegler-Stiftungsfest verlief bei zahlreicher Beteiligung äußerst gemütlich. Die vom Kapellmeister Schwabedissen in Bösingfeld gelieferte Musik war gut, ebenso die Bedienung des Gastwirts Pöpper.

Alverdissen, 7. März. Der hiesige Männer-Gesang-Verein hat seine diesjährige General-Versammlung, in der auch die Rechnungsabnahme erfolgen wird, auf Sonnabend, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im Bödekerschen Gasthause angesetzt. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Bösingfeld, 7. März. Am Dienstag, den 12. d. Mts., gibt ein Riesen-Kinematograph im Saale des Herrn Schwabe. diesen Vorstellungen. Die neuesten Vorkommnisse des In- und Auslandes gelangen zur Vorführung.

Amt Barenholz.

Almena, 5. März. Standesamtliche Nachrichten vom Januar und Februar. Geburten: Ein Sohn dem Landwirt Karl Hurol, dem Ziegeleipächter Heinrich Biesemeier. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Heinrich Brand. Eheschließungen: Ziegler Heinrich Wehrmann, gen. Frevert und Hermine Lehmeier. Ziegler Karl Stock und Karoline Nethmeier. Ziegler Heinrich Nolte und Karoline Stock. Ziegler Friedrich Klemme und Wilhelmine Scheiper. Postillon Karl Potthast und Anna Grote. Sterbefälle: Wilhelm Meier, 2 J. alt. Witwe Wilhelmine Hausmann, geb. Reineking, 68 J. alt. Witwe Charlotte Lehmeier, geb. Niemeier, 47 J. alt. Erna Rosenthal, 5 M. alt

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 8. März. Wochen-Spielplan. Sonnabend: „Egmont." Sonntag: „Die Agrarier." Montag: „Trilby" und „Hans Huckebein." Dienstag: „Rose Bernd." Mittwoch: „Königskinder." Donnerstag: „Rosmersholm." Sonnabend: „Alt-Heidelberg."

Fürstliches Theater.

„Der Trompeter von Säkkingen", Oper von Neßler. Carl Immermann äußerte sich einmal über Kotzebue: „In jedem Menschen steckt ein Stück Pöbel, und dieses trifft Kotzebue jedesmal mit Sicherheit. Wie oft übermannte mich nicht die Rührung bei seinen Werken! Der Künstler in mir detestiert den Mann, das Stück Pöbel aber vergießt gefühlvolle Tränen". So ist es in Wahrheit, und kaum eine Oper spekuliert so auf die Tränendrüsen, wie dieses in mancher Hinsicht gräßliche Werk. Es ist aber nicht zu leugnen, daß alles Bösartige im Keime schon bei dem vorhanden ist, der uns das famose „Als die Römer frech geworden" bescherte: Victor Scheffel. Er fand seinen Neßler, wie Wild seinen Strauß, womit wir aber keine Parallele bringen wollen. Immermann konnte seinen Satz im besonderen auf den Deutschen münzen, denn das deutsche Gemüt neigt ganz besonders zur Sentimentalität. Der „Trompeter" ist nun nicht einmal durchweg eine schlechte Oper, manches ist sogar nicht ohne musikalischen Reiz, vieles aber ist Liedertafelei und anderes wieder so unbeholfen und durch übel angebrachte kurze Zwischenspiele derart gekünstelt, daß man nicht warm wird. Vor allem die Instrumentation ist das Geschmackloseste, was es mir geben kann. Ohne Farbe und Charakteristik, ein gleichmäßig dicker Tonbrei, ein stetes Verwenden der Blechinstrumente zu den nichtigsten Dingen, kann diese Art der Koloristik ein musikalisches Ohr auf die Dauer zur Verzweiflung bringen. Aber ziehen tut der alte Schinken nach wie vor, und unser Benefiziant, Herr Günther, hatte eine glückliche Hand. Das Haus war ausverkauft, und wenn man auch annehmen darf, daß der größere Prozentsatz unserem liebenswürdigen und zuvorkommenden Bureauvorsteher an seinem Ehrenabend seine Sympathien beweisen wollte, so lockte doch den andern Teil der Klang der Trompete. Also: Liebe und Trompetenblasen wie es bei Scheffel heißt.

Die Aufführung war recht gut. Herrn Stauffens Werner zeigte wiederum, welch' erfreuliche Fortschritte dieser Sänger gemacht hat. Alles ist abgerundeter, und vor allem im Spiel zeigt sich der Erfolg seines ernsten Strebens. Frl. Murbach sang die Marie zum ersten Male, wie überhaupt ihre meisten Partien. Das will viel sagen und verlangt größten Fleiß und Gedächtniskraft bei vorhandener sonstiger Veranlagung. Frl. Murbach gab heute eine ihrer besten Leistungen. Vor allem hat uns ihr reizendes stummes Spiel sehr erfreut, und wir dürfen für die nächste Spielzeit guter Hoffnung betreffs der Darstellung der jugendlich dramatischen Partien sein. Ihr Gesang zeigte neben großer Sicherheit Kraft, Glanz und Wärme, und wenn wir ein Trompeter gewesen wären, wir hätten uns auch in diese Marie verliebt. Leider gab's damals noch keine Klavierel Ein brillanter Freiherr war Herr v. Hunyady, der den energischen, vom Zipperlein geplagten alten Herrn in Haltung, Maske und Gesang ausgezeichnet verkörperte. Wie man es von ihm gewöhnt ist. Frl. Geßner machte aus der total verzeichneten Partie der geschiedenen Gräfin von Wildensen, was nur möglich war, und erfreute vor allem durch geschmackvolles Singen. Dem Grafen lieh Herr Schwabe-Dissen sein hübsches Organ, und Herr Daniel war der bekannte grotesk komische Idiot Damian. Herr Dinger hatte Mühe und Fleiß genug auf die Inszenierung verwandt und gab den Conradin mit sympathischen Strichen. Die Chöre waren wie üblich. Das Orchestermaterial muß nervenaufregend gewesen sein ob der teuflischen Luft, mit der der Blaustift waltete. Daß es teilweise zu stark war, rechnen wir auf das Konto des Herrn Neßler. Herr Heyde renkte manche Schwankungen mit gewandter Hand wieder ein und zeigte sich seiner ebenso schwierigen wie undankbaren Aufgabe gegenüber auf der Höhe. Wr.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Wie Kabinettskuriere reisen. Bei dem Untergang des Dampfers „Berlin" hat, so ist gemeldet worden, auch ein englischer königlicher Kabinettskurier, Captain Herbert, den Tod gefunden. Sein Gepäck ist an Land geschwemmt worden, aber die Depeschen, deren Träger er war, werden wohl auf immer verloren sein, falls es nicht gelingt, seinen Leichnam zu bergen, da es Pflicht des Kabinettskuriers ist, sich von der Depeschentasche nie zu trennen, oder sie doch wenigstens keinen Augenblick aus den Augen zu lassen. In einem unterhaltenden Buche, das „On the Queens Errands" („Unterwegs im Dienste der Königin") heißt, hat ein anderer britischer Kurier, der Captain Wynter, vor kurzem ausführlich geschildert, wie der Kurierdienst des britischen Auswärtigen Amtes geregelt ist. Er dürfte bei den meisten übrigen europäischen Staaten, mit geringen Abweichungen, auf die gleiche Weise organisiert sein. Während in Deutschland die Offiziere des preußischen Reitenden Feldjäger-Korps als Kuriere dienen, wählt man in England verabschiedete Offiziere der Armee. Sie müssen ein ziemlich scharfes Examen in modernen Sprachen ablegen und nachweisen, daß sie gute Reiter sind, da es, namentlich zu Kriegszeiten, wohl vorkommen kann, daß sie ihre Aufträge zu Pferde ausrichten müssen. Das Gehalt des Kuriers beträgt nach deutschem Gelde 8000 Mk. jährlich, und während er unterwegs ist, erhält er außerdem täglich 20 Mk. Spesen. Sein Leben ist insofern ein recht unruhiges, als er immer auf dem Sprunge sein muß, abzureisen, und er selten genau weiß, wie lange seine Reisen dauern.

Kein Erduntergang durch den neuen Kometen. Professor Matteucci erklärt die Nachricht des „Giornale d'Italia" und anderer italienischer Blätter, nach welchen er — wie auch wir berichteten — behauptet habe, die Erde werde Ende März durch den Zusammenstoß mit dem neuentdeckten Kometen über den Einfluß des Kometen auf die Erde geäußert. Auch Professor Fergola von dem Capodimunte-Observatrium ist wegen des Einflusses des neuen Kometen nicht im geringsten besorgt. Er wies nur darauf hin, daß der Direktor der Sternwarte in Mailand, Celoria, vor einigen Monaten zwar einen Kometen entdeckte, daß dieser zwar aber nur mit den allerschärfsten Teleskopen wahrzunehmen sei und sich der Erde bisher noch nicht merklich genähert habe.

Ein Geständnis nach 20 Jahren. Ein Mordversuch, der vor 20 Jahren während der französischen Manöver gegen den General Gallifet gemacht worden ist, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. In Bordeaux hat sich ein ehemaliger Sergeant namens Tournay, der seiner anarchistischen Gesinnung wegen unter Polizeiaufsicht steht, zu dem Geständnis herbeigelassen, daß er derjenige sei, der damals auf den General scharf geschossen hatte, ohne ihn jedoch zu treffen. Die seinerzeit angestellten Untersuchungen waren resultatlos verlaufen, und Tournay war damit beauftragt worden, die Gewehre der Mannschaft zu inspizieren, um festzustellen, wer den scharfen Schuß abgefeuert hatte. Als Erklärung für seinen Haß gegen Gallifet gibt er an, daß er seinen Vater rächen wollte, der einer der Kommunekämpfer gewesen war und auf Befehl des General nach Niederlegung des Pariser Aufstandes erschossen worden ist.

Doppelmordversuch und Selbstmord. In einem Hause an der Herbederstraße in Witten in Westfalen versuchte heute vormittag der Arbeiter Friedrich Gondermann zwei Personen, mit denen er in Streit geraten war, zu erstechen. Er verletzte sie schwer, bezab sich dann in seine Wohnung und tötete sich durch einen Revolverschuß in den Mund.

Automobilunfälle. Zwei schwere Automobilunfälle ereigneten sich gestern in Pasing bei München. Mittags uhr ein Automobil der Pasinger Zuckerwarenfabrik eine Buchhalterin an, die schwere innere und äußere Verletzungen davontrug. Eine Stunde später fuhr ein Würzburger Privatautomobil ein besetztes Bauernfuhrwerk und einen Radfahrer an. Die Insassen des Autos, ein Herr und eine Dame, wurden so schwer verletzt, daß sie in einem Samariterwagen in ihre Wohnung geschafft werden mußten.

Eine schreckliche Familientragödie. Ein schrecklicher Anblick bot sich am Sonnabend einem in der Contentstraße in London wohnenden Arbeiter dar, als er vormittags gegen 9 Uhr zum Frühstück nach Hause zurückkam, das er morgens in aller Frühe verlassen hatte. Als er in die Küche kam, fand er seine Frau mit einem Schnitt in der Kehle besinnungslos in einer Blutlache liegen. In der Nähe fand er ein blutgetränktes Rasiermesser. Im nächsten Zimmer lag sein ältester, sechsjähriger Knabe ebenfalls mit durchschnittener Kehle. Augenscheinlich hatte zwischen ihm und dem Mörder ein erbitterter Kampf stattgefunden, denn das Nachtgewand des Kindes war zerrissen und an verschiedenen Stellen mit Blut bedeckt. Aber auch das jüngere Kind von vier Jahren, das im Schlafzimmer im Bett lag, war auf gleiche Weise ermordet worden. Nur das kleinste Kind, das erst eine Woche alt ist, war verschont geblieben und die Nichte des Arbeiters, ein fünfjähriges Mädchen. Dies kam aus einem Winkel hervorgekrochen und erzählte dem schmerzgebeugten Vater, daß es gerade aufgewacht sei, als die Mutter der Kinder sich selbst mit dem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Die unglückliche Frau wurde noch lebend, aber in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Nachbarn erzählen, daß die Frau seit der Geburt des Kindes schon immer Wahnvorstellungen gehabt habe. Schon am vorigen Mittwoch hatte sie ihren Mann von der Arbeit holen lassen mit der Begründung, sie müsse ihn noch einmal sehen, ehe sie wahnsinnig werde. Sie hat die Tat offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Das beleidigte Offizierkorps. In Miskolcz in Ungarn hat das gesamte Offizierkorps, das sich durch einen Zeitungsartikel beleidigt fühlt, den Redakteur Katona zum Duell herausgefordert.

Zum Briefdiebstahl im Flottenverein wird der „Chemnitzer Allg. Ztg." aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß der in der neuesten Mitteilung des Flottenvereins erwähnte „Erzpriester, der zugleich Reichstagsmitglied" war, der Pfarrer und Erzpriester Frank ist, der im Reichstage den Wahlkreis Ratibor vertrat. Im Hause des Erzpriesters Frank war die Schwester des Eisenbahnsekretärs Janke, die Tante des vom Flottenverein als „Briefdieb" gebrandmarkten Oskar Janke, als Wirtschafterin tätig.

Der Bürgermeister als Entführer. Vor einigen Tagen ist in Meiderich bei Düsseldorf die Tochter eines wohlhabenden Bürgers entführt worden. Wie geschrieben wird, hat man nun den galanten Abenteurer in der Person des früheren Bürgermeisters einer rheinischen Stadt entdeckt, der bereits verheiratet ist. Der Mann ist verhaftet worden.

Vom armen Schlucker zum Millionär. In dem rheinischen Ort Süchteln war vor langer Zeit ein mehrfacher Millionär ermordet worden. Seltsamerweise meldeten sich keine Erben, bis sich endlich jetzt zwei ausgemergelte Arbeiter als Erben des Ermordeten legitimierten. Es sind dies die Arbeiter Wilhelm Schroers und der Landmann Kirchhaus aus Hinsbergerheide. Das Erbe beträgt 5 440 000 Mark und wird in kurzer Zeit an die beiden zurzeit noch armen Schlucker verteilt werden.

Letzte Nachrichten.

Wahl des zweiten Delegierten für den Haager Friedenskongreß.

Berlin, 8. März. Zum zweiten Delegierten Deutschlands bei der Friedenskonferenz im Haag ist der vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Geheimer Legationsrat Kriege, ernannt worden. Die Wahl des ersten Delegierten ist noch nicht erfolgt.

Beendigung des Streikes in der Berliner Holzindustrie.

Berlin, 8. März. Der fast 9 Wochen währende Kampf in der Berliner Holzindustrie wird voraussichtlich in aller nächster Zeit durch friedliche Verständigung der Parteien sein Ende finden.

25 Kriegsfahrzeuge für den politischen Außendienst eingestellt.

Berlin, 8. März. Für den politischen Außendienst werden für das Sommerhalbjahr 25 Kriegsfahrzeuge in Dienst gestellt werden.

Englisch-russisches Eingreifen in Persien.

Köln, 8 März. Infolge der in letzter Zeit so außerordentlich zahlreich vorgekommenen Morde in Persien gilt, wie die Kölnische Zeitung meldet, ein englisch-russisches Eingreifen als notwendig.

Selbstmord.

Rheydt, 8. März. Hier hat sich der angesehene Bürger und Stadtverordnete August Hermann Pungs erschossen.

Schrecklicher Ueberfall.

Köln, 8. März. 5 Burschen überfielen ein Brautpaar und mißhandelten den Bräutigam, bis er floh. Sie schleiften dann die Braut in einen Wald, vergewaltigten sie und führten sie dann in ein verrufenes Haus, aus dem sie erst am nächsten Morgen herausgelassen wurde. Die Wüstlinge wurden verhaftet.

Ein Schiff aufgebrannt.

Emden, 8. März. Vom Leuchtturm wurde gestern abend gemeldet, daß 5 Meilen von der Küste entfernt ein Dampfer brenne. Mehreren Rettungsboten ist es gelungen, die Mannschaft des brennenden Schiffes zu retten. Es handelt sich um den Dampfer Colombe. Das Schiff ist völlig verloren.

Generalstreik der Maurer.

Madrid, 8. März. Die Maurer beschlossen, in den Generalstreik einzutreten. Nach Schluß der Versammlung durchzogen mehrere hundert Maurer die Straßen der Stadt. Ein Trupp versuchte arbeitswillige Arbeiter zu veranlassen, die Arbeit einzustellen, wobei es zu einem Straßenkampf kam. Die Polizei mußte eingreifen und feuerte auf die Maurer, wobei ein Streikender erschossen und sechs schwer verwundet wurden.

Gottesdienste.

Freitag, den 8. März 1907.

Reformierte Kirche.

Abends 6 Uhr: Hilfsprediger Müller. (Passionsgottesdienst.)

Synagoge

Freitag abend 6 Uhr.
Sonnabend morgen (Monatseinsegnung) 9 Uhr.

Briefkasten.

Nach Hardissen und Lieme. Die eingesandten Zieglerartikel gelangen wegen Raummangel in den nächsten Tagen zum Abdruck.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Buchen Brennholz Verkauf.

Am Montag, den 11. März d. J., mittags 1 Uhr, kommen im Ratskeller hierselbst aus dem Stadtforste folgende **Buchen-Brennhölzer** zum öffentlich meistbietenden Verkaufe:

1. **Forstort Markberg** 165 rm Stammknüppel (die Nummern 260—265).
2. **Forstort Eiserkuhle** 600 rm Kloben und Knüppel und 300 rm Astreiser von Nr. 273 an.

Horn, 7. März 1907.

Der Magistrat.
6383 Speige.



Trauringe, Ringe, Colllerketten, Broschen, Ohrringe, Herrenketten, Damenketten, Armbänder, Fassungen für Münzen, Haarketten beschläge, Brillantringe, Manschettenknöpfe, Medaillons etc. reiche gediegene Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

Ph. Burkhardt, Detmold.
Bruchstr. 14. Fernspr. 24

Frisch geräucherte
Bückinge, Makrelen und **geräucherte Schellfisch** empfiehlt (610
S. Kate.

Auktion.

Verkaufe am **Montag, de 11. März,** vormittags 8 Uhr
Hausabbruch
im einzelnen, **Balken, Sparren Pfannen etc.** (639
Begemann,
Mühle, Pivitsheide.

Ein junges, kräftiges (639
Arbeitspferd
steht zu verkaufen.
Steinmühle bei Lemgo.

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei

Das
Stellenermittlungs-Bureau
von 403
Frau Luise Lütge, Detmold
Schülerstr. 18, Fernspr. 24
empfiehlt und sucht Haushälterinnen, Köchinnen Stützen, junge Mädchen zu Erlernung des Haushalts Küchen- und Kindermädchen ferner Kellner, Diener, Verwalter, Gärtner, Kutscher sowie Lehrlinge für alle Branchen.

Suche zu sofort oder April für die Nachmittagsstunden ein sauberes, freundliches [6354
Mädchen
zu meinen beiden Kindern.
Frau **Otto Müller,**
Langestr. 12.

Haushälterin.

Suche auf gleich oder später eine ältere, tüchtige Haushälterin welche auch geschäftstüchtig ist. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6394 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mehrere junge Mädchen
zur Erlernung des Haushalts, sowie verschiedene junge Mädchen für Laden u. Haushalt gesucht durch **Frau L. Lütge, Detmold,** Schülerstraße 18. 6365

Ein junges
Mädchen
zur Erlernung des Haushaltes gesucht. (6331
Gasthaus u. Sommerfrische „Deutscher Kaiser"
Hiddesen.
Für ein 21jähriges Mädchen in besserem Haushalt Stelle als
Stütze
und zur weiteren **Ausbildung im Haushalt** bei bescheidenen Ansprüchen gesucht. Schriftl. Anfragen unter Nr. 6306 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfaches, junges (6273
Mädchen
findet angenehme Stellung als Stütze der Hausfrau.
Carl Gödeke,
Herford i. W. (Sundern).

Ein ordentl. (6221
Mädchen
15—18 Jahre, für kl. Haushalt (ein 4jähr. Kind) bei gutem Lohn per 1. April d. J. gesucht.
Frau Zacharias,
Bielefeld, Gehrenberg 8.

Zuverlässiger 6358
Hausknecht
findet zum 1. April 1907 Stellung im
Hotel Wülker,
Lemgo.

Ca. 30 tüchtige Maurer und Arbeiter
gesucht. 6379
Roswan & Knauer,
G. m. b. H.,
Unna-Königsborn,
(Verwaltungsgebäude.)

Arbeiter
für Steinbruch und Ringöfen
für dauernde Beschäftigung gesucht. Billige Verpflegung auf dem Werk. Zum 1. Mai mehrere Familienwohnungen.
Kalkwerke „Monopol" in Geseke. 6389

Kolonate
in der Größe von
30 bis 70 Scheffelsaat
gutem Boden werden zu kaufen gesucht.
Baldige schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. u Nr. 6274.

Erfahrener jg. Mann
mit guter Handschrift sucht
Nebenbeschäftigung.
Schriftl. Off. unter Nr. 6393 an die Geschäftsst. d. Bl.

Solider, junger Mann, geb. Inst., der die Gärtnerei erlernt hat, **sucht Stellung als**
Privat- oder Herrschaftsgärtner.
Schriftl. Angeb unt. Nr. 6319 an die Geschäftsst. d. Bl. erb

Lehrling,
mit Berechtigungsschein bevorzugt, per sofort evtl. 1. Juli von e ner Westf. Zigarrenfabrik gesucht. Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 6391.

Maurer
sucht auf sofort 6257
Langewort,
Maurermeister, Detmold.

Suche einen 6392
Bäcker-Gesellen.
E. Brokmann
Detmold, Weinbergstr. 6.

Bäckergesellen
sucht 6285
Carl Grothe, Hubertusstr.

Junger, ordentlicher
Schuhmacher-Geselle
sofort gesucht. 6309
Wilh. Denss, Barmen,
Heckinghauserstr. Nr. 62.

Mehrere 6382
Möbeltischler
bei 10stündiger Arbeitszeit sucht
g. Neuper, Schötmar.

Zur selbständigen Bewirtschaftung eines Hofes ein zuverlässiger 6370
Verwalter
der mit Hand anlegt, gesucht, auf gleich oder später.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 6370 an die Geschäftsst. d. Bl.

1. Brenner
für Ofenbetrieb in Akkord, 3 Millionen Steine zu brennen, nach Köln gesucht. Hoffmannscher Ringofen. Ferner ein durchaus zuverlässiger 6372
Maschinist
erwünscht. Persönliche Meldung bei: **F. Koert, Köln, Greesbergstraße 8.** Agentur für Ziegeleien.

Suche nach Westfalen zwei fleißige 6350
Auskarrer
Lohn 28 Mk. pro Woche. 12stündige Arbeitszeit.
H. Weber,
Lohbruch bei Detmold.

Suche nach Marten bei Dortmund zu **2 Tischen** die erforderlichen
Leute:
4 Streicher, pro Tausend 1,60 Mk., **2 Aufkarrer,** pro Tausend 80 Pfg, sowie die erforderlichen **Ofenleute,** darunter **1.** und **2. Brenner,** in Akkord oder hohen Lohn 12stündige Arbeitszeit. [6369
Meldungen sind zu richten an
Aug. Wind
Ziegeleibesitzer
in **Niederewing,** Kaiserstraße 93.
Bin am Sonntag morgen, den 10. März, bei **W. Quest Lage,** persönlich zu sprechen.

Suche für die nächste Kampagne noch 6360
mehrere
Ziegelarbeiter,
darunter einen **1. Brenner** und einen **Heizer.** Lohn nach Uebereinkunft.
Fritz Kuhlmann,
Ziegelmeister, **Schieder.**

Noch 2 große Schuhtage!

Sonnabend u. Sonntag!

Der Rest meines Schuhwaren-Lagers wird **zu u. unter Einkaufspreis verkauft!**

Paul Römer,
Detmold, am Markt.

Suche nach Prov. Hannover einen fixen und soliden (6388
Heizer,
ferner
3 Jungen
von 16 bis 19 Jahren, darunter einen als
2. Brenner.
Aug. Wilhelmi,
Ziegelmeister,
Ehrentrup bei Lage.

Suche noch 6185
4 Streicher,
pro 1000 1.60 Mk., in der Nähe bei Duisburg.
Ziegelmeister Chr. Fillies,
Oerlinghausen, Detmolderstr.

Suche umständehalber einen ersten und zweiten
Brenner.
Schriftl. Meldungen unt Nr. 6295 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für Kampagne 1907:
2 Streicher, 1,55 Mk.,
1 Aufkarrer, 77½ Pfg.,
1 Einsetzer, 58 Pfg,
2 Lehmlader, 1 Mk.,
1 Hagensetzer, 50 Pfg.
Wird auch vergeben auf den Hagen zu liefern, 1 000 000, 1 100 000. Lohn nach Uebereinkunft. Pferde werden gestellt. (6324
Ziegelmeister
Johann Adam Uhl,
Soffenheim bei Frankfurt am Main.

1 Mann
für die Falzziegelpresse, der dies fix versteht und nachweisen kann, daß er schon damit arbeitete, erhält durch
Holzkamp, Dörentrup
Stellung. 6270

Suche nach Geseke, in der Nähe von Paderborn, noch einen
Aufkarrer
gegen hohen Lohn oder ganzen Akkord, sowie einen (261
Auskarrer,
pro Woche 26—27 Mark.
Aug. Krüger,
Hillentrup (Lippe).

Suche noch einen tüchtigen
Heizer,
derselbe kann auch angelernt werden. Lohn 24 bis 26 Mk., und einige 6281
Leute
zur Bedienung der Presse gegen hohen Lohn bei 12stündiger Arbeitszeit. Meldungen an
Adolf Rehm,
Ziegelmeister,
Barmen, Rudolfstr. 58.

Suche: 6376
3 Tonlader, 24—26 Mk.
1 Tonfahrer, 24—25 Mk.
5 Burschen, über 16 Jahre 22—24 Mk.
1 Hagensetzer, 25—27 Mk.
1 Einfahrer, 25—26 Mk.
12stündige Arbeitszeit.
Ziegelmeister Rethmeier
Dampfziegelei
Natrup-Hagen b. Osnabrück

Bin **Sonntag, 10. März,** in **Lemgo** bei Gastwirt Wittrock, am Markt, zu sprechen.

Ich suche für eine Dampfziegelei nach Düsseldorf
ca. 40
Ziegelarbeiter:
1 Maschinist, 1 ersten und zweiten Ringofen-Brenner, 1 ersten Ofensetzer und die **erforderlichen Leute** beim Ofen und der Presse, **1 Koch** gegen hohen Lohn oder Akkord bei 12stündiger Arbeitszeit. (6401
H. Rieke
Pivitsheide, B. H.

Verein der Lipper zu Berlin.
Generalversammlung am 13. März, abends 9 Uhr, im „Schultheiß" Behrenstr. 49.

Pflastersteinschläger gesucht.

Zur Anfertigung von ungefähr 1400 Quadratmeter **Quarzkeuper-Pflastersteinen** in seinem Pachtsteinbruche auf dem Winterberge beim Dorfe Eschenbruch sucht das Bauamt für das Jahr 1907 und 1908 einen geübten, zuverlässigen Pflastersteinschläger als **Unternehmer.** Selbiger wird zweckmäßig in genanntem Dorfe — halbwegs Blomberg-Lügde belegen — Quartier zu nehmen haben.

Der bisherige Vertrag, der zum 1. Januar d. J. dem Bauamte gekündigt wurde, liegt hier zur Einsichtnahme aus.

Bewerbungen sind im Laufe dieses Monats an das Bauamt zu richten. 6384

Blomberg, den 6. März 1907.
Das Fürstlich Lippische Bauamt.
Knoop.

Blutarme und Bleichsüchtige, Magenleidende und Nervöse
trinkt
Kalobion-Nährsalz-Kaffee.
Pfund 45 Pfg. Wohlschmeckender Ersatz für Bohnenkaffee. Aus den nährsalzreichsten Früchten und wissenschaftlich erprobten Nährsalzen zusammengestellt
Nährsalz-Kakao, ½ Pfd. 50 Pfg. Wirkt
Nährsalz-Zwieback, blut- und knochenbildend.
Nährsalz-Schokolade, Tafel 20 u. 40 Pfg.
Nährsalzreiche Ernährung schafft gesundes Blut.
Gesundes Blut ist der beste Schutz vor Krankheiten.
Reform-Geschäft „Thalysia",
Detmold, Marktplatz 3 (Echaus).

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Mein großes Lager in
Schuhwaren
soll in kürzester Zeit ausverkauft werden. 6397
Versäume daher niemand, die Gelegenheit wahr zu nehmen
A. Steinmeyer,
Detmold, Langestrasse 14.

600 Fuder Erde
sind baldmöglichst abzugeben.
Näheres unter Nr. 6356 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Danksagung.

Vor Jahresfrist wurde ich von einem bösartigen Gelenkrheumatismus derartig heimgesucht, daß es mir nur mit Hülfe zweier Stöcke möglich war, mich mühsam fortzubewegen. Herzlichen Dank sage ich allen, welche mir durch Zuwendung von Aufträgen in dieser schweren Zeit ihr Wohlwollen bewiesen haben. Wenn auch mit Gottes Hülfe bedeutende Besserung eingetreten ist, so bleibt meine Arbeitsleistung immer noch äußerst mangelhaft, und bitte recht herzlich alle wohlgesinnten Mitmenschen, mich durch weitere Zuwendungen von Aufträgen unterstützen zu wollen.

Empfehle zur **Konfirmation** Schuhwerk in eleganter und einfacher Ausführung und billigster Preisberechnung.
Auf Wunsch gewähre Zahlungserleichterungen.
Detmolder Schuhhandlung, Lemgoerstraße 10.
6399 **F. Meise.**

Suche bis 3 April 6357
2 Mann
zum Absetzen in die Gerüste, Lohn 25 bis 26 Mk. pro Woche.
3 bis 4 Jungen
zum Preßkarrenschieben, pro Woche 23 Mk., bei 12stündiger Arbeitszeit. Meldungen an
Ziegelmeister Brand,
Ziegelei Thomas,
Triburg-Meiderich.

Ziegelarbeiter nach Westf.
(12 Stunden-Tag).
2 Streicher, 1,60 M.
1 Aufkarrer, 80 Pfg.
1 Sumpfwerfer, 60 Pfg.
1 Sumpfkarrer, 60 Pfg.
1 Ofensetzer,
1 Auskarrer,
1 Jungen, 18 Jahre,
1 ersten Brenner,
1 zweiten Brenner.
Lohn nach Uebereinkunft.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 6371 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche noch 6375
1 jungen Heizer,
der sich weiter ausbilden will Lohn 24 Mk.,
1 Ofensetzer,
Lohn 30 Mk.,
1 zweiten Brenner,
Lohn 23 Mk., sowie noch
2 Mann z. Hagensetzen,
Lohn 24 Mk. pro Woche.
Heinrich Tölke,
Ziegelmeister,
Alfemissen in Lippe.

Suche noch einen 6387
Heizer
gegen hohen Lohn.
Wilhelm Garnjost
Ziegelmeister,
Breitengrund
bei **Oerlinghausen.**

Ziegler-Versammlungen

finden statt:

Sonntag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr, bei

Lachnit in Donop,

abends 8 Uhr bei

Tegeler-Wendlinghausen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Gewerkverein der Ziegler.



Photographisches Atelier

Paul Beckmann

Photograph und Maler 1911

Rosenthal 3 **Detmold** Rosenthal 3.

— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —

Vergrößerungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Oel.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft unser inniggeliebtes Söhnchen 6381

Gerhard

im zarten Alter von 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Wilh. Korte u. Frau

Julie, geb. Krumsiek.

Schötmar, den 7. März 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. März, nachmittags 2 Uhr statt.



Todes-Anzeige

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Rentner

Wilhelm Wessel

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau verw. Wilhelmine Wessel,

geb. Boesgen.

Schötmar, den 6. März 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause Krummeweide aus statt

---



Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen verschied nach schwerem Leiden unerwartet meine liebe Frau und treusorgende Mutter meiner Kinder 6385

Elise Hallerberg

geb. von der Heide

im 50. Lebensjahre, welches Verwandten und Bekannten namens der Hinterbliebenen anzeigt

Aug. Hallerberg und Kinder.

Hamelvörden a. d. E., 5. März 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise herzlicher Teilname bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters, in Sonderheit für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Werdelmann, sowie für die zahlreichen, schönen Blumenspenden, sagen wir Allen hierdurch unseren (6378

tiefgefühltesten Dank.

M. Schulze, geb. Müller,

nebst Kindern.

Detmold, den 7. März 1907.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank.

Aktiengesellschaft.

Vollgezahltes Aktienkapital 7000 000 Mark.

Hauptsitz: Bielefeld.

Zweigniederlassungen: Detmold, Lemgo, Herford, Minden.

Depositenkasse: **Bad Oeynhausen.**

Agentur in Lage:

Kaufmann **H. Büngener.**

Agentur in Steinheim i. W.:

Firma: **M. Hochheimer.**

Besorgung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern auf **Check-Konto** und als **Spareinlagen** zu **günstigster Verzinsung.**

Westfälisch-Lippische Vereinsbank.

Aktiengesellschaft.

Detmold.

Einen größeren Posten leere

Frucht-kisten

zum Preise von 12 und 25 Pfg. pro Stück, je nach Größe, hat als Brennholz abzugeben

Franz Hartmann

Detmold 6351

Bahnhofstraße 1.

Selbeck.

Den Bewohnern von **Selbeck** und **Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich die

Gastwirtschaft

und das 6337

Kolonialwarengeschäft

des Herrn **Aug. Lesemann** am 1. März übernommen habe, und gleichzeitig eine

Bäckerei

eröffne.

Ich werde bestrebt sein, die mich beehrende Kundschaft durch prompte, saubere und aufmerksame Bedienung, bei mäßigen Preisen, zufrieden zu stellen, und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Selbeck b. Barntrup, 6. März 1907.

Herm. Ehlert.

Wir suchen zum 1. April cr. einen **tüchtigen, zuverlässigen** 6288

Bierfahrer.

Meldungen bei unserem Hofmeister **Fr. Krüger.**

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug b. Detmold.

Pferdebesitzer! Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L Co. Fabrikanten: **LEONHARDI & CO.,** Berlin-Schöneberg. Illustr. Katalog gratis! 1352

Für eine Kurpension eine selbständige, perfekte 6363

Köchin

und eine erfahrene **Stütze** ges. Näh. d. **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerst. 18, Stellen-Vermittelungs-Bureau.

Ansehnliches, erfah. 6364

junges Mädchen

per 1. April von einzelner Dame gesucht durch **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerstraße 18, Stellen-Vermittlungs-Bureau.

Zigarr.-Agent o. Reisend. ges. **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.** 6373

Große, öffentliche

Gewerkschafts-Versammlung

findet **Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr,** in der **„Zentralhalle"** statt.

Thema: **Warum Organisierung?**

Referent: Redakteur **Heinr. Schneider,** Hannover.

Der Einberufer.

Heinemann.

Zu dem am

Sonntag, den 10. März

im Vereinslokale zu Stapelage

stattfindenden

Stiftungsfeste

verbunden mit Preis- u. Vergnügungsschießen des Kriegervereins Hörste-Stapelage

ladet freundlichst ein 6355

Der Vorstand.

Für Ziegler!

Empfehle beste Ware in 5974

Normal- u. Barchenthemden, blaue Jacken und Hosen,

liefere ferner nur **prima Ware** in

Betten.

Umtausch-Geschäft in Federn, Flachs und Wolle etc.

Karl Kuhlmann, Bega.

Kinder, welche Milch nicht mögen, nehmen sehr gerne die Speisen, welche mit



Dr. Oetker's

Vanillin-Pudding-Pulver

bereitet sind.

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Kaiser-Automat, Bielefeld.

Niedernstraße

Angenehmes, freundliches Lokal, schnelle Bedienung.

Für 10 Pfennig

1 Glas Kulmbacher, Münchener, Pilsener, Lagenberger und Lagerbier, Grog, Punsch und Glühwein.

1 Original holländische Litöre, Mosel-, Rhein- u. Südweine, Kräftige Bouillon, Stollwercks Kakao und Schokolade.

Reichhaltige Speisekarte, guten bürgerlichen Mittagstisch.

Tagessuppe 15 Pfennig. 2709

Jeden Freitag Reibekuchen Frische Seemuscheln, à Port. 25 Pfg.

---

10 Millionen Back-steine mit einem Feuer gebrannt.

Größte Ringofenleistung Ausgeführt 1905.



Gesamtausführung 300 Anlagen.

Adolf Niestrath

LAGE i. LIPPE.

Lippisches Ringofen- u. Dampfkamin-Baugeschäft.

Komplette Einrichtungen

für **Dampfziegeleien** und **Kalksandsteinfabriken.** 6888

Lieferung einzelner Maschinen dieser Branchen

Strangpressen, Trockenpressen, Falzziegelpressen für Maschinen- und Handbetrieb, Tonschneider, Mischapparate, Walzwerke, Steinbrecher, **Trocken-** und **Nasskollergänge,** Schleudermühlen, Kugelmühlen, Abschneideapparate, Mundstücke, Blechbrückentransporteure, Drahtseil- und Kettenbeförderungen, Elevatoren, Fahrstühle und

Stein-Erhärtungskessel.

Alles in hervorragend solider Ausführung nach den neuesten technischen Erfahrungen.

Komplette Dampfmaschinen- und Kesselanlagen.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., **Brackwede** i. W.

Kesselschmiede, Maschinenfabrik und Giesserei.

Spezialbureau in Lage i. L.: Ingenieur v. Czerwinsky.

Zu dem am **Sonntag, den 10. März,** stattfindenden

fidelen Bockbierfeste

ladet ergebenst ein 6395

Ernst Rolting, Fürstenhof.

Kohlen

alle Sorten, in nur besten Qualitäten, liefert billigst und prompt 4117

F. W. Schaefer, Detmold.

---

1 Pferd,

stark und sehr brauchbar, besonders geeignet für Ziegelei, sowie **2 fette Schweine** verkauft 6368

Landwirt Loewe in Greste bei Oerlinghausen.

Habe einen schönen, roten

Teckel-Rüden abzugeben

6361 **Papenbergstr. 1.**

---

900 Mark

zu leihen gesucht. Genügende Sicherheit vorhanden. Gefällige schriftl. Offerten unt. Nr. 6248 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Auskunft 918

über **möblierte u. unmöblierte Wohnungen, Grundstücken, Villen und Wohnhäuser** erteilt das Bureau von **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerstr. 18.

---

1. Etage

6 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, per 1. April **zu vermieten.** (4807

Elisabethstraße 46.

Der Laden

nebst Wohnung, Weinbergstraße 15, seither von Schneidermeister **Aug. Mellies** benutzt, ist auf sofort resp. 1. April zu vermieten. 6353

H. Disse.

Eine herrschaftliche

kl. Villa,

in tadellosem Zustande, in bevorzugter, schöner Lage, mit Zier- und Obstgarten, ist umständehalber bald **zu verkaufen.**

Näheres durch

Rentner Fr. Tölle, 5464] Bruchstraße 19.

Ein schöner

Garten,

an einer offengelegten Straße am Lemgoer Tor, **zu verkaufen** für 2700 Mark.

Schriftl. Offerten unter Nr. 6330 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Unter günstigen Bedingungen steht ein kleines

Wohnhaus

mit Wasserleitung, Gas- und Kanalanschluß, im Mittelpunkte der Stadt, zu verkaufen.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 6269.

In Herford ist ein seit 40 Jahren bestehendes

Maler-Geschäft

mit guter Kundschaft wegen Todesfall per sofort oder 1. April 6149

zu verkaufen.

Frau Adolf Meier,

Herford,

Hämelingerstraße 7.

Restaurant,

in guter Lage, **zu verpachten.** Miete 800 Mk. Zur Uebernahme sind 2000 Mk. erforderlich. **Carl Riemann,** Bierverleger, **Halle** a. d. S., Volkmannstr. 2.

Suche für einen Beamten eine zuverlässige, tüchtige (6362

Haushälterin.

Suche außerdem für die Saison 3 tüchtige gewandte **Zimmermädchen** gegen hohen Verdienst. **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerstraße 18, Stellen-Vermittelungsbureau.

Ein junges 6227

Mädchen

wird zum 1. April oder Mai auf einen Hof in der Nähe von Lage als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß gesucht. Auskunft erteilt **S. Stecker,** Buch- u. Papierhandlg., **Lage.**

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heyden, Altona,** Elbe. 487

Fürstliches Theater

Freitag: Im Abonnement!

Wilhelm Tell.

Sonntag: Im Abonnement!

Postillon v. Lonjumeau

Komische Oper von Adam.

Montag: Im Abonnement!

Alt-Heidelberg.

Am Sonntag, d. 10. d. M.:

Bockbier- und Kappenfest

wozu freundlichst einladet [6356

Aug. Hellweg,

Sevinghausen bei Barntrup.

Treu und Glaube 6139

ist der Grundsatz meines Geschäfts. — Bitte freundlichst Jedem, der **vortreffliche Stiefel** preiswert kaufen will, um **Beachtung meines Schaufensters.**

Reparaturen werden tunlichst sofort tadellos erledigt.

Detmolder Schuhhandlung

F. Meise, Lemgoerstr. 10.

Sehr billig

verkaufe einen Posten

gebrauchter

Taschenuhren

unter Garantie

zu Mk. 4,00 5,00 6,00 7,50.

Ad. Nagel,

Uhrmacher, 4640

Langestr. 13. Telefon 17.

Moderne silb. Ausstattungen

L. Lülwes

Hofjuwelier, **Detmold.**

Gegründet 1844. [1920

Für Metalle, Eisen, Lumpen u. Ziegenfelle

zahle stets die höchsten Preise.

S. Michaelis,

Elisabethstraße. (1101



Blank's Schnittmuster

— mit genauen Anweisungen — ermöglichen es selbst Laien, elegantpassende Kleider anzufertigen und werden von der Damenwelt, speziell auch von Schneiderinnen, glänzend begutachtet. — Zur Auswahl von Modellen verlange man jeden Monat das reich illustrierte

Blank's Modenblatt gratis

bei:

Max Blank & Co.

Detmold.

Was sollen wir trinken? 4751

Talanda Ceylon-Tee!

hervorragende Marke,

sehr ausgiebig, daher billig im Verbrauch, hocharomatisch.

Original-Packung

1/4 Pfd. M. 0.50, 0.60, 0.75.

H. H. Brandt, Detmold,

Ernst Franzmeyer, „

J. Kaul, „

Ph. Rechmeyer, „

H. Knemeyer, Versmold.

Königliche Mineralbrunnen **EMS** **KRÄNCHEN**

Altbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure. Ueberall erhältlich. Man verlange ausdrücklich das Naturprodukt und weise dafür angebotene Surrogate (künstliche Emser Wasser und Salze) zurück. 12539

ches Theate
Im Abonnement!
helm Tell.
: Im Abonnement!
ony. Lonjumeau
e Oper von Adam.
: Im Abonnement!
Heidelberg.
ntag, d. 10. d. M.:
kbier- und
ppenfest
ndlichst einladet [6356
. Hellweg,
usen bei Barntrup.
und Glaube 6139
rundsatz meines Ge-
– Bitte freundlichst
der vortreffliche
Stiefel
kaufen will, um Be-
eines Schaufensters.
paraturen werden
ofort tadellos erledigt.
der Schuhhandlung
se, Lemgoerstr. 10.
hr billig
e einen Posten
rauchter
henuhren
ter Garantie
4,00 5,00 6,00 7,50.
Nagel,
Uhrmacher, 4640
. 13. Telefon 17.
lerne silb.
stattungen
Lülwes
velier, Detmold.
gründet 1844. [1920
letalle, Eisen,
nu. Ziegenfelle
die höchsten Preise.
Michaelis,
isabethstraße. (1101
6990
'S Schnittmuster
naues Anweisungen —
en es selbst Laien,
ssende Kleider anzu-
und werden von der
lt, speziell auch von
innen, glänzend begut-
Zur Auswahl von Mo-
lange man jeden Monat
reich illustrierte
Modenblatt gratis
bei:
Blank & Co.
Detmold.
4751
ollen wir
trinken?
da Ceylon-Tee!
rragende Marke,
giebig, daher billig im
uch, hocharomatisch.
inal-Bastpackung
M. 0.50, 0.60, 0.75.
Brandt, Detmold,
Franzmeyer, „
l, „
echmeyer, „
nemeyer, Versmold.
gliche Mineralbrunnen
EMS
RÄNCHEN
hrt bei Katarrhen, Husten
iserkeit, Verschleimung,
nsäure. Ueberall erhältlich
verlange ausdrücklich das
rodukt und weise dafür ange-
Surrogate (künstliche Emser
sser und Salze) zurück.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 57a. Detmold, Freitag, 8. März 1907. 110. Jahrg.

Albumblätter.

Zur Arbeit, Lieb' und zur Veredlung ward
Das Leben uns gegeben. Fehlen die,
Was hat der Mensch am Leben? Hat er sie,
Was fehlte ihm? Worüber wollt' er klagen?

Herder.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Laucken.

(34. Fortsetzung.)

Es kam wie eine große, tiefe Stille über ihn, wie bei einem Menschen, der alles besessen, was eines Menschen Glück ausmacht und alles verloren, das beste durch eigene Schuld, und das beste in Reinhards Leben war Nore gewesen. Aber er war ein Mann, und neben seiner Liebe hatte sein Talent, sein Beruf, seine Kunst ihm das Leben ausgefüllt, auch damit war es nun zu Ende. Wie hatte Rose-Marie gesagt: „der mit seiner Stimme bankerott ist." War denn das möglich, war denn das denkbar.

Er stürzte in das Musikzimmer an den Flügel; er griff ein paar Akkorde — er versuchte ein paar Töne — Uebungen, die Stimme versagte nicht, aber der alte, weiche Schmelz, die quellende Fülle fehlte, die Kraft, die volle, schöne Klangfarbe, der Ton hatte etwas Hartes, Sprödes, ein Unbehagen im Halse machte sich bemerkbar. Nach einer halben Stunde hört er mutlos auf. Eine fassungslose Verzweiflung überkam ihn — wie ein Bettler, wie ein gänzlich Verarmter, wie jemand, der mühsam Jahr für Jahr an einem schönen stolzen Bau gearbeitet, der Stein auf Stein gefügt und dann plötzlich kommt irgend ein gewaltiges Naturereignis und erschüttert den Bau in seinen Grundfesten, Stein auf Stein stürzt ab, die Mauern wanken, und von dem ganzen stolzen Bau bleibt nichts als ein Trümmerhaufen. —

Reinhard Olden brach zusammen, sank in einen Stuhl, breitete die Arme über den Tisch und vergrub sein Gesicht hinein. Es war eine schwere, schwere Stunde, aber in all seiner Verzweiflung fühlte er doch die Kraft, in sich, nicht zu unterliegen — er war ein Mann, er war jung — die Ruhmessonne war für ihn untergegangen, der Stern der Liebe versunken durch seine eigene Schuld, ihm blieb nichts, als den Weg der Pflicht zu gehen, das hieß, sich einen neuen Beruf, eine neue Lebensexistenz zu schaffen — eine gemeinsame, freudlose Lebensexistenz — und welche?

Er besaß von seinen Eltern einiges Vermögen und er hatte sich in den Jahren seiner Künstlerlaufbahn einiges erübrigt — er würde Gesangsunterricht geben, in Konzerten singen, sein Name und das, was ihm noch geblieben, seine vorzügliche Schule, und wenn seine Stimme wieder etwas kräftiger und ausdauernder geworden — der Arzt hatte es ja so fest behauptet —, so würde er nie Sorgen zu leiden haben, es würde ein arbeitsreiches, ruhmloses, aber es würde ein immerhin anständiges, auskömmliches Leben sein.

So dachte er heute, so versuchte er, einen Ausweg zu finden aus dem Elend, das über ihn hereingebrochen. Es war gut, daß er in dieser Stunde nicht daran dachte, wie lang das Leben und wie mühselig die Pflicht, wie einsam der Wanderer, dem kein Sternlein der Liebe mehr leuchtet, der umstrahlt gewesen von der Sonne des Ruhmes, getragen von der Vergötterung der Menge, nun ohne diese Sonne und ohne diese Vergötterung, zufrieden sein muß mit dem Achtungserfolg, der dem vornehmen, dem einst berühmten Künstler noch geblieben.

Aber eins wollte, mußte er jetzt tun, an Nore schreiben.

Nore, liebste Nore!

Ich finde keine andere Anrede und ich muß auch das alte, trauliche du beibehalten in diesem Brief; ist es mir doch, als seien wir nie geschieden gewesen; seelisch waren wir es auch nicht, das hat mir unsere letzte Begegnung verraten, nun sollst du auch zuerst erfahren, daß jene Sache, die uns getrennt, aus und vorbei ist; laß dir daran genügen, daß es etwas rein Aeußerliches war, was mich dir entzogen; ich war befangen in einem Rausch der Leidenschaft, von dem meine Seele nicht berührt wurde. Du hast um einer Andern willen durch mich gelitten, ich weiß nicht, ob es deiner reinen, edlen Seele eine Genugtuung sein wird, wenn ich dir sage, daß ich diese Andere heute aus tiefstem Herzen verachte.

Mein Leben wird ein ganz anderes werden; die starke Erkältung, die ich mir bei dem Rettungsversuch und dem Begräbnis der armen, kleinen Lilde Tillemann zugezogen, hat für meine Stimme unheilvolle Folgen gehabt. Der Arzt hofft auf Heilung, ich hoffe nichts mehr — wäre es noch wie vordem, ich würde dir zum zweiten Male als Bittender nahen — dir zum zweiten Mal mein Leben, mein Herz und meine Hand bieten. — Jetzt darf ich es nicht, aber, lieben darf ich dich, und mich mit dir eins fühlen, denn du liebst mich, ich weiß es, liebst mich trotzalledem, wie auch meine Seele dich liebt und stets geliebt hat — stets. In den nächsten Tagen verlasse ich Berlin, um zunächst in Ems Hilfe zu suchen. Nore, du warst und bist das Höchste und Teuerste meines Lebens, meiner Seele.

Reinhard.

Und dann an Helene:

Teuerste Freundin!

Es ist alles aus — meine Verlobung mit Rose-Marie gelöst. Ich bin abermals frei. In einigen Tagen verlasse ich Berlin mit viermonatigem Urlaub. Vorher muß ich Sie sprechen. Bestimmen Sie mir eine Stunde.

Ich küsse Ihre Hand

treu ergeben

Reinhard Olden.

Beide Briefe gab er seinem Diener zur sofortigen Besorgung. Dann verbrachte er den Rest des Tages ziemlich ruhig und allein. Gegen abend fühlte er Frostschauer und am nächsten Morgen fand ihn sein Diener im vollen Fieber. — —

13. Kapitel.

Helene von Enders gehörte nicht zu den Frauen, die über alle und alles erbarmungslos den Stab brechen, weil andere und ihr Tun anders sind als das Althergebrachte, und sie hatte auch so viel erlebt, daß sie sich fast über nichts mehr wunderte; nicht über Reinhards Brief, den die Morgenpost brachte, nicht über Nores Besuch, die eine Stunde später atemlos zu ihr ins Zimmer stürzte. „Tante Helene", rief sie, „hast du einen Brief bekommen?"

„O, mehr wie einen", antwortete die schöne Frau lächelnd.

Nore errötete.

„Nein, nicht so, Tante Helene — ich meine von — von Reinhard."

„Ja, mein Kind."

„O, Tante Helene, was ist das nun wieder?" rief sie außer sich, „seine Verlobung mit Rose-Marie auch gelöst, und er verachtet sie! Um Gottes willen, wie ist das, wie ist so etwas möglich! Als ich anfangs sinnlos vor Glückseligkeit, aber dann packte mich eine Angst, ein Schrecken. Daß eine Leidenschaft für Rose-Marie ihn erfaßt, daß so etwas sein kann, alles das hatte ich ja erfahren und so schmerzlich darunter gelitten, aber daß diese Leidenschaft so schnell, so furchtbar schnell wieder verflogen, wieder ganz aus seinem Herzen gewichen, das, Tante Helene, begreife ich nicht und es ängstigt mich." Dann sprach sie noch von seiner Krankheit, dem möglichen Verlust seiner Stimme und schmiegte sich, wie Hilfe suchend an die mütterliche Freundin; Helene streichelte sanft das dunkle Haar und sah an dem zu ihr emporgewandten Gesichtchen vorbei durch das geöffnete Fenster in den maiengrünen Garten, der sich hinter dem Hause befand; Vöglein zwitscherten in den Zweigen eines alten Ahorn und Sonnenstrahlen fielen durch sein Gezweig ins Zimmer und zeichneten leuchtende Ringlein auf den grauen Teppich.

„Mein geliebtes Kind", sagte sie endlich, „ich glaube, daß der Mann für das Weib, das Weib für den Mann stets ein Rätsel bleiben, daß es in den Seelen beider Regungen und Triebe gibt, die der eine vom anderen nie greifen und nie lösen wird, und ich glaube wohl, daß selbst die besten und zärtlichsten Männer oft über unsere Herzen hinwegschreiten, ohne zu ahnen, wie weh sie uns tun."

„So ist alles umsonst gewesen, mein Leiden, meine Tränen, mein Entsagen", flüsterte Nore, starr vor sich hinsehend.

„Nein, sie waren nicht umsonst, du siehst es ja, daß er zu dir zurückkehrt, daß er dich zum zweitenmal begehren würde, wenn er doch dasselbe zu bieten hätte wie einst."

„O Tante Helene — für wie kleinlich müßte er mich halten, wenn er glauben könnte, daß ich —

„Nein, Nore, für kleinlich hält er dich nicht, aber, er würde vor sich kleinlich dastehen, wenn er jetzt nach allem, was vorausgegangen, dich in ein immerhin ungewisses Los hineinziehen wollte."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 8. März.

— **In der Dienstags-Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats Hannover** wurden seitens der Königlichen Eisenbahn-Direktion die für den Sommerfahrplan in Aussicht genommenen Aenderungen bekannt gegeben, die für die Lippischen Bahnen mehrere neue Züge und Zugverbindungen bieten. Der Antrag der Handelskammer, einen neuen Frühzug von Altenbeken nach Lage einzulegen, ist zwar in dieser Form nicht bewilligt, aber der Personenzug 571, der bisher von Leopoldstal abging, wird künftig von Altenbeken aus fahren und zwar aus Altenbeken 6 Uhr morgens, in Detmold wie bisher 7.12 Uhr. Es wird damit eine Verbindung hergestellt an die in den frühen Morgenstunden in Altenbeken einlaufenden Nachtschnellzüge von Frankfurt, Kassel und Berlin. Den Zug an Zug Nr. 423 nach Lemgo anschließen zu lassen, war wegen seiner Benutzung als Schnellzug von Ho n nach Detmold leider nicht möglich, dafür wird aber ein neuer Zug eingelegt Nr. 593 aus Detmold 6.19 Uhr früh, in Lage 6.35 Uhr, sodaß ein guter Anschluß von Detmold an den 6.43 Uhr von Lage abfahrenden Zug nach Hameln sein wird. Ferner werden noch gefahren:

Nr 595 aus Detmold 1.29 Uhr nachmittag*, in Lage, 1.45 Uhr und als Gegenzüge

Nr 594 aus Lage 7.34 Uhr morgens, in Detmold 7.50 Uhr

Nr. 596 aus Lage 2.30 Uhr nachmittags, in Detmold 2.46 Uhr,

die zum Teil an die gleich zu erwähnenden neuen Züge, zwischen Bielefeld und Lemgo, Anschluß haben.

Von der Handelskammer war nämlich weiter beantragt, den bisherigen Zug 422a Oerlinghausen-Bielefeld von Lemgo abgehen zu lassen. Auch dies ist genehmigt, der Zug wird fahren als Nr. 442, Lemgo ab 6 18 Uhr morgens, Lage ab 6.41 Uhr, Bielefeld an 7.22 Uhr. In Lage hat der oben erwähnte Zug 593 von Detmold Anschluß, ebenso Zug 570 von Herford.

Ferner werden auf dieser Strecke gefahren:

Nr. 443 aus Bielefeld 9.10 Uhr, aus Lage 10.10 Uhr, in Lemgo 10.27 Uhr,

Nr. 444 aus Lemgo 1.26 Uhr, aus Lage 1.52 Uhr, in Bielefeld 2 40 Uhr,

Nr. 445 aus Bielefeld 4.42 Uhr, aus Lage 5.51 Uhr, in Lemgo 6.07 Uhr,

die für die Strecke Bielefeld—Lage—Lemgo, Anschlüsse von und an wichtige Züge der Strecke Hamm—Hannover vermitteln und auch auf der Strecke Herford—Altenbeken, gute Anschlüsse haben.

Dem Antrage der Handelskammer, den Abendzug 437 von Bielefeld etwas später zu legen, ist ebenfalls Rechnung getragen, er wird fahren aus Bielefeld 10.56 Uhr anstatt 10.46 Uhr.

Der Zug 423a Bielefeld ab 6.29 Uhr früh, wird künftig wegfallen.

Endlich wird noch Zug 578 der Strecke Herford-Detmold weiter geführt und zwar aus Detmold 2.14 Uhr, in Altenbeken 3.12 Uhr, der hier allerdings nur Anschluß in der Richtung Ottbergen vermittelt, aber für den Touristenverkehr nach Horn-

Meinberg und Leopoldstal, wohin er bisher als Sonntagszug gefahren wurde, Bedeutung hat

— **Antispiritistischer und Zauberkünstler-Abend.** Ueber den am kommenden Sonntag hier im Saale der „Krone" auftretenden Zauberkünstler Herrn Physiker Böning schrieben auswärtige Zeitungen: „Professor Böning ist der größte Antispiritist und königlich sächsische Zauberkünstler und Bauchredner, dessen Produktionen das Neueste im Bauchreden, sowie das Erstaunlichste auf dem Gebiet der modernen Salonmagie, Physik und der Illusion bilden und seitens des Publikums allgemeinen Beifall fanden. Herr Böning, welcher unter Assistenz seines Pagen die unterhaltenden Programmnummern dem Auditorium vorführt, begleitet bei Ausführung derselben jede einzelne Piece mit einer allgemein ansprechenden humorvollen Causerie, welche selbst den griesgrämigsten Hypochonder einige Stunden seiner pessimistischen Weltanschauung entreißt." Man kann also auch hier viel Interessantes zu sehen bekommen.

— **Um Krähen von einem frisch mit Weizen besäeten Felde zu verjagen,** ergriff eines Tages ein Gutsbesitzer, der aber sein Gut bereits seinem Sohne übergeben hat, ein Jagdgewehr, pfiff nach seinem Hunde und ging ins Feld. Unglücklicherweise sah ihn indes der Polizeidiener. Als der Angeklagte diesen sah, entfernte er die Patrone und warf das Gewehr von sich. Der Polizeidiener hatte aber schon zuviel gesehen. Er schlug die Liste der Jagdschein-Inhaber nach und fand, daß der alte Jäger keinen Jagdschein hatte. Die Folge war, daß der Krähen-Verscheucher in eine Geldstrafe von 15 Mk. genommen wurde. Gegen den Strafbefehl legte er Berufung ein. Er hatte den Erfolg, daß das Schöffengericht die Strafe auf 9 Mark ermäßigte und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegte.

— **Zur Berufswahl** werden wir von befreundeter Seite gebeten, die Eltern abzuraten, ihre Söhne der Beamtenlaufbahn zuzuführen. Man soll es deshalb nicht tun, weil die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse zu ungünstige seien. Sicherlich geht diese allgemeine Warnung zu weit. Möge sich aber jeder das ihm gutdünkende heraussuchen und je nach Auffassung beherzigen:

„In den Kreisen der vielen Privatbeamten sieht es schlimm aus. Sie entbehren sämtlich der gesetzlichen Fürsorge und sind nur auf den guten Willen der Prinzipalität angewiesen. So beschäftigt sich z. B. mit den bei Rechtsanwälten und Notaren angestellten Beamten kein Gesetz, nicht ein einziger Paragraph. Sie haben kein Recht, kein Spezialgesetz, keine Handhabe, nach der sie sich richten können. Trifft sie das eine oder andere Verhängnis, dann müssen sie die spärlichen Bestimmungen des allgemeinen Landrechts zusammensuchen. Sie kommen schließlich zu dem Resultate, daß es auch dort nichts ist. Die Arbeitszeit in den Bureaus der Rechtsanwälte und Notare ist ungewöhnlich lange. Sie beträgt in Thüringen bei 70 Proz. der Bureaus länger als 8—11 Stunden, in der Provinz Sachsen und Anhalt bei 46 Proz. der Bureaus länger als 8 bis 9½ Stunden, in Niedersachsen bei 53 Proz. der Bureaus länger als 8—9 Stunden, im Königreich Sachsen und A. G.-B. Altenburg bei 65 Proz. der Bureaus länger als 8—10 Stunden (Dresden bei 60 Proz. 8—9½ Stunden und Leipzig bei 90 Proz. 8—10 Stunden) und Bayern bei 49 Proz. der Bureaus länger als 8—9½ Stunden. Die Besoldung ist eine zu niedrige und weder zum angemessenen noch notwendigen Unterhalt ausreichend. So beziehen nach der Thüringer Statistik von 159 Gehilfen 103 (darunter auch ältere) Gehälter von weniger als 70 Mk. monatlich. In der Provinz Sachsen und Anhalt erhielten von 150 Bureaugehilfen 137 ein Monatsgehalt von 85 Mk. In Leipzig verdienten ungefähr ⅔ der männlichen, über 16 Jahre alten Anwaltsangestellten weniger als den für männliche erwachsene Personen festgesetzten ortsüblichen Tagelohn von 3,50 Mk. Dabei steht die Lehrlingszüchterei in voller Blüte. In Thüringen waren unter 513 Angestellten 253 Lehrlinge = 50 Proz.; in Sachsen-Anhalt unter 398 Angestellten 161 Lehrlinge = 43 Proz.; in Niedersachsen unter 440 Angestellten 155 Lehrlinge = 35 Proz.; in Berlin unter 1784 Angestellten 542 Lehrlinge = 30 Proz.; in Dresden unter 1074 Angestellten 244 Lehrlinge = 22 Proz.; in Leipzig unter 415 Angestellten 195 Lehrlinge = 47 Proz.; in Chemnitz unter 206 Angestellten 106 Lehrlinge = 50 Proz. Die Zustände im Bureaubeamtenberufe sind daher zurzeit die denkbar ungünstigsten. Es bedarf mithin reiflicher Ueberlegung der Eltern oder Erzieher, ob sie ihren Sohn oder Pflegling einen Beruf ergreifen lassen wollen, der in geistiger und körperlicher Beziehung nicht geringe Anforderungen stellt. Nur die geistig gewandtesten und körperlich gesunden Schüler haben Aussicht, tüchtige Bureaubeamte zu werden, um den an sie zu stellenden Anforderungen zu genügen. Es sei daher an alle Eltern, Geistliche und Erzieher die Bitte gerichtet, ihre Entscheidung bei der Berufswahl ihrer Söhne, Schüler und Pfleglinge nur nach reiflicher Erwägung zu treffen".

Lage.

— **Der Ziegler-Gesangverein** veranstaltet am kommenden Sonntag im Vereinslokale (W. Rosemeier) eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Balle. Diese Veranstaltung, welche in den Vorjahren immer stark besucht war, wird auch dieses Jahr, nach dem Festprogramm zu urteilen, eine recht schöne werden. Sie bildet zugleich das letzte (Abschieds-) Fest des Vereins.

Amt Brake.

Lieme, 7. März. In der vorgestern hier abgehaltenen Sitzung der Dorfsvertretung wurde mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen, die zum neuerbauten Wege Lieme-Hagen abgetretene Dorfsparzelle gratis abzugeben. Die angrenzenden größeren Grundbesitzer, welche am Neubau ein großes Interesse hatten, haben die abgetretenen Parzellen bezahlt erhalten. Der eventl. Verkauf des an dieser neuerbauten Straße belegenen Dorfs-Grundstücks resp. Verpachtung desselben wurde auf nächste Sitzung verschoben. Dieselbe findet am Sonnabend, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Mit dieser Sitzung ist zugleich eine Besichtigung der projektierten neuen Sandstraße verbunden. Außerdem wurde beschlossen, einen Kostenanschlag über den Ausbau der Straße anfertigen zu lassen. Man darf wohl hoffen, so schreibt man uns, daß die Vertretung das letzte, was unser Dorf an Grundstücken noch besitzt, nicht fortgeben wird, da dieses jedenfalls der Wunsch der Wähler der zweiten und dritten Klasse ist. Die Motivierung, den Verkauf baldigst vorzunehmen, weil die Umschreibung der betreffenden Parzelle bei der demnächstigen Erhöhung des Tarifs teurer werden würde ist jedenfalls nicht stichhaltig.

Amt Lage.

Ellernkrug, 8. März. Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am Sonntag, den 10. d. M., sein diesjähriges Preisschießen mit nachfolgendem Ball im Ellernkruge. Das Schießen findet von nachmittags 2 Uhr an auf dem Scheibenstande des Schießvereins Lage auf dem Brenkerberge statt.

Hörste, 7. März. Der Hörste-Stapelager Krieger-Verein begeht am nächsten Sonntag im Vereinslokale sein diesjähriges Stiftungsfest, zu dem der Vorstand freundlichst einladet.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 6. März. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige neugegründete Turnverein sein erstes Stiftungsfest. Um 2 Uhr wurden die eingeladenen Vereine mit Musik abgeholt. Dann erfolgte der Rundmarsch durch den festlich geschmückten Ort. Auf dem Schanzenberge vor der Villa Sr. Durchlaucht des Prinzen Leopold wurde Halt gemacht. Herr Lehrer Rebke dankte im Namen des Vereins für die hohe Ehre, welche Se. Durchlaucht der Prinz dem Verein erwiesen hat durch die Annahme der Ehrenmitgliedschaft. Se. Durchlaucht antwortete mit einer kurzen Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf das Wohl der deutschen Turnerschaft und des Turnvereins Meinberg schloß. Um 4 Uhr begann das Schauturnen. Der hiesige Verein führte eine Gruppe von Stabübungen vor; eine Riege turnte am Reck und Barren und stellte geschmackvolle Pyramiden. Der Turnverein Horn führte ein Keulenschwingen vor und turnte am Reck und Barren; der Turnverein Belle desgleichen. Diese beiden Vereine leisteten ihr bestes. Zahlreiche Zuschauer von nah und fern hatten sich eingefunden; auch Se. Durchlaucht Prinz Leopold war erschienen. — Der Festball hielt den Verein noch fröhliche Stunden beisammen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Alverdissen, 6. März. In der heutigen ordentlichen Schöffengerichtssitzung, an der die Landwirte Friedrich Brand Nr. 2 in Meierberg und Heinrich Bekemeier Nr. 8 in Schwelentrup als Schöffen teilnahmen, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Der Ziegler Friedrich K. in Sonneborn hatte sich wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Uebertretung gegen den § 360 Ziff. 8 Str.-G.-B. (unbefugtes Tragen einer Uniform) zu verantworten. Angeklagter war in allen Teilen geständig und erhielt wegen der beiden ersteren Vergehen eine Geldstrafe von 15 Mk. evtl. 3 Tage Haft; außerdem hat Angeklagter die Kosten des Verfahrens zu tragen. 2. Wegen Uebertretung des § 368 Ziffer 10 Str.-G.-B. (Jagdvergehens) war der Hauderer Louis B. in Lemgo angeklagt, der von dieser Anklage kostenlos freigesprochen wurde; dagegen hat er die persönlichen Auslagen, wozu insbesondere die Kosten der Verteidigung gehören, selbst zu tragen. 3. In der Privatklagesache des Klempnermeisters Karl S. in Barntrup gegen den Bahnassistenten Karl S. daselbst war letzterer nicht erschienen. Die Aussetzung der heutigen Verhandlung wurde beschlossen und soll zu dem auf Mittwoch, den 3. April d. Js., angesetzten neuen Termine die Vorführung des Angeklagten durch den Gendarm Simonsmeier in Barntrup angeordnet werden.

Bösingfeld, 6 März. Unter dem heutigen wirtschaftlichen Aufschwunge steht wohl in Lippe das Zieglergewerbe an erster Stelle. Die lippischen Ziegler sind sehr gesucht. So weilte heute hier ein Inspektor aus Wülfrath, dem es noch glückte, 10 Mann anzuwerben. Als Lohn bezahlt es pro Schicht 6 Mk. bei 11stündiger Arbeitszeit und freier Hinfahrt.

Bremke, 6. März. Der Gesangverein „Eintracht" zu Bremke hat beschlossen, am Sonntag, den 17. d. M., sein diesjähriges Stiftungsfest mit Konzert, Gesangvorträgen und Ball im Lokale des Gastwirts Rieke zu feiern.

Bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung verdient auf gesunde und billige Genußmittel besonders hingewiesen zu werden. Als bestes Getränk empfehlen sich Mehmers berühmte Teemischungen nach englischer und russischer Art. Sie sind außerordentlich ausgiebig, daher billig in Gebrauch und von hervorragendem Wohlgeschmack.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!



Jetzt scheint die Sonne, und man schwitzt; dann heult der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erkältung weg. Wie soll man sich da hüten? — Ganz einfach, Verehrtester: man steckt eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen in die Tasche und lutscht Pastillen, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Zehn gegen Eins: Sie erkälten sich nicht, wenn Sie nicht direkt leichtsinnig sind. Mich sehen Sie nie anders, als frisch und gesund, denn ich gebrauche immer Fays ächte Sodener. Sie kosten nur 85 Pfg. die Schachtel und man kann sie überall haben.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 3354

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachyclados Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeterf. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.